A sc.
2497
ase

~~Asc. 2495 n~~
8° 7y
Asc. Jais
2497 aæ

Jesus,
der liebreiche Kinderlehrer.

Kommt her liebe Kinder
Und merket auf mich,
Was recht ist, was Gott will,
Das lehre euch ich.

Lehr- und Beth-
Büchlein
für
die lieben Kinder,
das wohl auch
Erwachsene brauchen können.

Von

P. Aegidius Jais,
Benediktiner zu Benedictbeuern.

Die Zierde
der Jugend
Ist Unschuld
und Tugend.

Eilfte, verbesserte Auflage.

Hildesheim,
bey Joh. Jak. Sieger, und in allen
deutschen Buchhandlungen, 1802.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Imprimatur.

Im kurfürstl. Bücher Censur-Collegio,

München, den 9ten April. 1794.

Imprimatur.

Datum ex Reverendissimo Vic. Aug. Vind.

11. Apr. 1792.

* * *

Weil dieses Büchlein schon viele verehrungswürdige Seelsorger sowohl zum christlichen und sittlichen Unterrichte, als zur Uebung im Lesen in ihren Schulen eingeführt haben, so wollte ich die Hauptlehren von Gott, von der Tugend, vom Gebethe rc. etwas ausführlicher behandeln, mit einer kurzgefaßten christlichen Sittenlehre vermehren, und dieselben durch neue Erzählungen' unter welchen eine neue Beschreibung von einer gut eingerichteten Dorfschule vorkömmt, erläutern. Auch weis ja jeder edle Menschenfreund selbst:

„Das beste Geschenk, das wohlthätigste Almosen für Kinder ist — ein nützliches Büchlein.

Liebe Kinder!

Die Kinder habe ich, so lang ich lebe, immer recht lieb gehabt; und oft habe ich gewunschen: wenn ich den Kindern nur Etwas schenken könnte, das ihnen rechte Freude machte!

Ich weis es, meine Lieben! sobald ihr lesen könnet, habet ihr eure größte Freude an einem schönen Büchlein. Aber wenig Bücher könnet ihr recht brauchen, weil sie für euch nicht geschrieben sind, und weil ihr darinn Vieles nicht verstehet. Und so muß auch die Freude daran bald wieder gergehen.

Sehet, liebe Kinder! ich habe da für euch besonders ein Büchlein geschrieben. Es stehen viele schöne Sachen darinn, und ihr werdet fast Alles verstehen, wenn ihr nur recht leset, Alles recht zusammen nehmet, und ein wenig nachdenket. Wenn ihr aber dennoch da und dort Etwas nicht recht begreifet, so bittet eure Aeltern, oder andere verständige Leute, daß sie euch sagen möchten, wie Dieß oder Jenes zu verstehen sey.

Aber

Aber es ist nicht genug, daß ihr Alles verstehet, was ihr in diesem Büchlein findet: ihr sollet auch so leben und thun, wie es darin steht; wenigstens nach und nach so leben, und immer mehr thun. Dann werdet ihr gute und fromme Kinder werden; eure Aeltern und alle gute Menschen werden Freude, und Gott selbst wird an euch großes Wohlgefallen haben.

Brauchet also fleißig dieses Büchlein, auf daß ihr gute und fromme Kinder werdet. Und dann kann man hoffen, daß ihr, auch als erwachsen, gut und fromm bleiben werdet. Denn, wie ihr schon oft werdet gehöret haben: „Aus braven Kindern werden brave Leute.“

Und dieß wäre für mich die größte Freude auf der Welt, wenn ich hörte: „Dieses Kind ist ietzt weit frömmer und fleißiger, seitdem es mein Büchlein hat, und dieß Kind auch — und dieses auch!“

Ich will den lieben Gott bitten, daß er mich diese Freude an euch möge erleben lassen.

An christliche Aeltern, Schullehrer und Kinderfreunde.

Ich habe dieses Büchlein aus Liebe zu den Kindern geschrieben; und wohl auch euch zu Liebe, wertheste Aeltern, verehrungswürdigste Schullehrer und Kinderfreunde! Ich wollt euch die Erziehung und den Unterricht der Kinder in Etwas leichter machen. Nehmet meinen guten Willen an.

Ich habe dieses Büchlein so eingerichtet, daß es, wie ich hoffe, alle Kinder, wenn sie nur im Lesen mehr geübt sind, werden brauchen können. Ich habe mich also beflissen, so deutlich und faßlich zu schreiben, als es mir möglich war. Aber ohne Erklärung wird kein Büchlein für Kinder genug verständlich, ohne mündliche Anweisung kein einziges ganz brauchbar seyn. Ihr könnet, ihr müsset da das Beste thun: ihr müsset den Kindern sagen, wie Dies oder Jenes zu verstehen und anzuwenden sey. Auch zeiget ihnen, ich bitte, recht deutlich, was für Gebethe und Lehren sie zur Abwechslung bey der heiligen Messe vor sich nehmen sollen; sonst bethen Kinder darunter immer das Nämliche, und lassen das Uebrige, das sie doch auch öfters wohl beherzigen sollten, ganz unbenutzt. Ich verlasse mich darauf, und bitte euch darum im Namen eurer lieben Kinder.

Gott

Gott.

Wir wollen von Gott anfangen, mein liebes Kind! Gott, das höchste Gut, deinen besten Vater, recht kennen lernen, soll das Erste, soll dir das Liebste seyn.

Wir können zwar Gott nicht sehen, und kein Mensch kann es ganz begreifen, was **Gott an und für sich** ist; aber was er für uns ist, oder was wir von Gott zu wissen brauchen, daß wir ihn recht ehren und lieben, und daß wir gut, fromm und einst selig werden können, das kann auch ein Kind schon wissen.

Du hast ja Augen, mein Kind! Erheb nur deine Augen, sieh hin und her! Du siehst Himmel und Erde, Wasser und Land, Felder und Wälder, Menschen und Thiere. Wer hat wohl dieses Alles gemacht? Hat es sich selbst gemacht? oder haben es Menschen gemacht? Nein! Gott

hat es gemacht! Er hat Alles durch seine Allmacht hervorgebracht. Darum nennen wir ihn auch den **Schöpfer des Himmels und der Erde.**

Gott hat Alles gut gemacht. Sieh, wie er Alles so schön und nützlich eingerichtet hat. Nimm nur das nächste beste Blümlein, und schau es recht an; es ist so fein und schön, daß es kein Mensch so nachmachen könnte. Betrachte nur deinen Leib: wie gut hat der liebe Gott deine Augen, deine Hände und Füsse eingerichtet? Wie leicht kannst du deine Augen zuschließen, öffnen, hin und her wenden? wie viel Schönes und Gutes kannst du darmit sehen? Wie geschickt sind deine Hände und Finger, wenn du essen oder arbeiten willst? Wie leicht kannst du deine Füsse nach Belieben bewegen? denke nur selbst nach!

Gott hat Alles aufs beste angeordnet. Die Sonne hat schon ihre Zeit, wann sie aufgehen und untergehen muß. Bald ist es Tag, bald Nacht. Bey Tag kann man arbeiten; zu Nacht können Menschen und Vieh ausruhen. Auf

den **Sommer** kommt der **Winter**, damit auch die Felder und Wälder sich wieder erholen mögen. Im **Frühling** haben wir eine neue Freude, wenn wir wieder Alles grünen und blühen sehen. Die meisten Früchte werden im **Herbste** eingesammelt, damit wir in dem darauf folgenden **Winter** zu essen und zu leben haben. Doch läßt Gott die Feldfrüchte und das Obst nicht auf einmal, sondern nach und nach zeitig werden, damit eine Arbeit auf die andere, eine Freude und Wohlthat nach der andern folgen kann Jemehr du nachdenkest, wie gut Alles in der Welt eingerichtet ist, destomehr wirst du Gottes Weisheit, seinen höchsten Verstand bewundern.

Gott ernährt und erhält Alles, was er erschaffen hat. Er läßt Alles wachsen, daß wir zu essen und leben haben. Es giebt viele tausend und tausend verschiedene Thiere; alle finden auf den Feldern, in den Wäldern oder im Wasser ihre Nahrung. Gott sorgt für Alles, besonders aber für den Menschen; er weis Alles in der Welt so anzuordnen, wie es jederzeit für uns am besten ist. Das nennt man **Gottes Vorsehung.**

Aus allen sichtbaren Geschöpfen ist das vornehmste

Der Mensch.

Schon seine Gestalt zeigt an, daß er zu was Höherem erschaffen ist, als die Thiere. Die Thiere schauen auf die Erde nieder; aber das Gesicht des Menschen ist **aufwärts** gerichtet, nämlich dorthin, wohin auch seine Gedanken sollten gerichtet seyn — zu Gott gen Himmel!

Nur der Mensch allein kann **reden**, und mit Worten zu erkennen geben, was er denkt; nur er allein kann das Gute erkennen, und thun, was Recht ist. Der Mensch hat nicht bloß einen Leib und ein Leben, wie Thiere; er hat auch eine vernünftige Seele; er hat Verstand, und kann denken; er kann erkennen, wie dieses oder jenes beschaffen sey, und warum es so, und nicht anders seyn müsse. Er kann auch an Das denken, was er nicht sieht, oder was schon längst geschehen ist; und er weis oft schon voraus, was da oder dort geschehen wird. Er kann, was die Hauptsache ist, zwischen Gut und Bös unterscheiden, und wissen, was Recht

oder

oder Unrecht ist; er hat **Vernunft.** Er hat auch einen **freyen Willen**; er kann thun, was er will, Gutes und Böses. Der Mensch kann also, wenn er nur will, immer verständiger und besser, immer **Gott ähnlicher** werden. Und das soll er auch werden: dazu hat ihn Gott erschaffen; darum heißt der Mensch ein **Ebenbild Gottes.**

Die **Seele** oder der Geist des Menschen wohnet im Leibe, gleichsam wie ein Mensch in einem Hause wohnet. Wenn das Haus eingerissen wird, so zieht der Mensch aus, und anderswo hin. Also auch, wenn der Leib schon vergeht, so vergeht doch die Seele nicht; sie **stirbt nicht**, sondern zieht in eine andere Welt, und lebt noch fort. Dort in jenem künftigen Leben, das nie aufhören wird, werden sie erst **vollkommen** gut und glückselig werden.

Lerne also, mein Kind! Gott aus seinen Werken, aus den Geschöpfen kennen! Geh nicht unachtsam durch seine schöne Welt hindurch; öffne deine Augen, brauche deinen Verstand. Besonders aber denke über dich selbst nach, was du als Mensch bist, und werden sollst. Befleiß dich, immer besser

zu erkennen, was Recht und Gut ist, so wirst du auch Gott als das höchste Gut immer besser erkennen lernen.

Bethe Gott an, dank ihm, lieb ihn; sage oft in deinem Herzen:

Was ich sehe, ruft mir zu:
Gott, wie groß, wie gut bist du?
Deine Allmacht beth' ich an:
Du hast Alles wohl gethan!

Was ich habe, kommt von dir;
Was ich brauche, giebst du mir:
Gut bist du, du liebest mich;
Höchstes Gut, wie lieb ich dich!

Gott ist unser Vater.

Der große, allmächtige Gott ist zugleich unser liebreichester Vater. So nennen wir ihn, weil er alle Menschen, wie seine Kinder liebt. Wir können von ihm alles Gute hoffen und erwarten, wenn wir uns als seine gute, gehorsame, fleißige Kinder verhalten. Sollte dieß nicht für uns die größte Freude seyn?

Gott unser Vater verbiethet uns, das zu thun, was Unrecht ist; und er will, daß wir thun, was Recht und Gut ist. Wenn wir wider seine Gebothe, wider seinen Willen han-

handeln, und also ihm ungehorsam sind, so sündigen wir; da muß Gott an uns Misfallen haben. Wenn wir aber seine Gebothe halten, und seinen Willen thun, so hat Gott an uns Wohlgefallen; er wird von uns geehrt, wenn wir ihm willig gehorsamen.

Mein Kind! denk' oft daran, daß Gott dein bester Vater ist, und befleiß dich, sein gutes, gehorsames Kind zu seyn; sag' und bethe oft:

O Gott! mit Freuden folg' ich dir,
Weil du mein bester Vater bist.
Du willst, was Recht und Billig ist;
Was Unrecht ist, verbiethst du mir:
Mit Freuden Vater folg ich dir.

Gott ist heilig.

Gott ist von allen Fehlern und Mängeln gänzlich frey und rein; er ist vollkommen gut; das heißt: er ist heilig. An allem Bösen hat er das größte Misfallen; er warnet davor, ob er es gleich geschehen läßt, weil der Mensch seinen freyen Willen haben muß. Er kann nichts Anders wollen und thun, als was Recht und Gut ist. Alle seine Gebothe und Anordnungen zielen dahin,

hin, daß wir auch gut und heilig werden sollen, wie er ist. Daran sollst du dich, mein Kind! recht oft erinnern, und bey dir gedenken:

Gott ist heilig; was er thut,
Was er immer will, ist gut.
Möcht ich auch von Sünden rein,
Möcht' ich ihm mehr ähnlich seyn!

Gott weis Alles.

Gott ist überall, im Himmel und auf Erden, und an allen Orten. Wir können ihn zwar nicht sehen, weil er keinen Leib hat, sondern ein Geist ist; aber er sieht uns; er sieht Alles; er hört Alles, und weis Alles, was du thust, mein Kind! es mag Tag oder Nacht, du magst allein, oder bey Anderen seyn. Gott weis sogar, was du denkst.

Du wirst schon oft gehört haben, daß du Gott beständig vor Augen haben sollst. Das heißt: Du sollst an den allgegenwärtigen, heiligen Gott gedenken, der dich überall sieht, wenn dich gleich sonst Niemand sieht.

Du sollst dich also gegen Gott, deinen unsichtbaren Vater, so verhalten, wie sich ein gutes Kind gegen seinen sichtbaren Vater

ver-

verhält. Sieh, du würdest dir nicht getrauen, vor den Augen deines Vaters was Unrechtes zu thun, oder Das zu thun, was er verbothen hat. Nun aber sieht dich Gott dein himmlischer Vater überall; er weis Alles. Hab also Gott beständig vor Augen, fürchte dich, vor Gott Böses zu thun, wenn du dich auch sonst vor Niemanden zu fürchten hättest.

Ein frommes Kind soll dieses schöne Sprüchlein beständig im Munde oder vielmehr im Herzen haben:

Wo ich bin, und was ich thu'
Sieht mir Gott mein Vater zu.

Gott belohnt das Gute.

Gott hat an guten Menschen sein größtes Wohlgefallen, und er belohnt das Gute im Himmel mit ewigen Freuden. Dort wird er einen Jeden so glücklich machen, als er es hier durch sein Wohlverhalten verdient hat. Wir sollen aber nicht bloß deßwegen das Gute thun, weil es Gott belohnt; sondern weil er will, daß wir thun, was Recht und Gut ist.

Auch

Auch schon in diesem Leben läßt es Gott den Frommen, die ihren Verstand und Fleiß recht anwenden, insgemein wohl ergehen. Das Gute bringt auch Gutes hervor. Gute Menschen werden meistens von Andern geliebt und geschätzt; und sie können in sich selbst zufrieden und fröhlich seyn. Freylich geht es oft auch einem frommen Menschen ganz hart; aber wenn er nur thut, was Recht ist, so kann er sich mit dem Gedanken trösten: „In der andern Welt wird es schon besser gehen." Er kann zu sich selbst sagen:

Gott vergißt des Guten nicht!
Thu' ich immer meine Pflicht,
So wird einst vor Gottes Thron
Groß und ewig seyn mein Lohn.

Gott bestraft das Böse.

Gott ist heilig; er hat an dem Bösen sein höchstes Misfallen; er sucht es zu verhindern; er muß es bestrafen. Er thut es nicht aus Zorn, sondern, weil es seyn muß; und auch deßwegen, damit die Menschen von dem Bösen abgehalten und davor gewarnet werden.

Gott

Gott straft das Böse in dieser und in der andern Welt, zeitlich und ewig. Es ist zwar nicht Alles Strafe, was man oft für Strafe Gottes hält. Vieles kömmt nur uns, weil wir es nicht recht verstehen, als ein Uebel oder als eine Strafe vor, das doch an sich gut, nützlich, ja sogar nothwendig ist. Aber Gott hat es auch so eingerichtet, daß das Böse meistens auch schon in diesem Leben schlimme Folgen nach sich zieht. So macht sich ein feindseliger Mensch überall verhaßt; dem Lügner glaubt man nicht; der Faule kömmt bald in Noth; wer etwas Unrechtes oder Schändliches thut, der muß sich fürchten, der muß sich vor Gott und den Menschen, ja, vor sich selbst schämen. Das Schlimmste ist, daß Kinder, wenn sie Böses thun, sich nach und nach auch daran gewöhnen; und hernach, wenn sie älter werden, ihre Fehler hart oder gar nicht mehr ablegen können.

Nun heißt es: „Wie man lebt, so stirbt man.“ Wer aber stirbt, ohne vorher sich gebessert zu haben, der kommt nicht in den Himmel. Dort nimmt Gott nur seine guten Kinder zu sich; die bösen aber werden

vom Himmel ausgeschlossen: diese kommen in die Hölle. Da werden sie ohne Ende bereuen, was sie Böses gethan haben, und unaussprechlich deßwegen leiden müssen — aus eigener Schuld.

Kind, hüte dich!
Früh, oder spat
Zieht jede böse That
Auch eine Straf nach sich.

Gott ist gütig und barmherzig.

Gott hasset das Böse, weil er unendlich heilig ist; aber er straft nicht gleich allemal nach der That; er sieht oft lange zu, und ist noch Vater auch gegen sein leichtsinniges, ungehorsames Kind; er verzeiht ihm, sobald es seinen Fehler erkennt, und sich ernstlich bessern will. Ja, Gott hilft uns selbst zur Besserung; und wenn wir uns recht gebessert haben, so hat er an uns wieder Wohlgefallen.

Sieh, Gott ist allzeit gut,
Und nicht, gleich uns, veränderlich;
Hast du gefehlt, mein Kind!
So ändre du, und beßre dich.

Jesus Christus.

Du sollst, mein Kind! auch Jesum recht kennen lernen. Wenn du ihn recht kennest, so wirst du ihn gewiß auch innigst lieben, und ihm in Allem willig folgen.

Jesus war, da er auf Erden lebte, das frömmste, beste Kind: der liebreicheste Kinderfreund; der größte Wohlthäter der Menschen: das schönste Vorbild aller Tugend. Gott selbst hat ihn in die Welt gesandt, aus sündhaften Menschen tugendhafte Menschen zu machen, und die Guten in den Himmel zu führen. Durch ihn können wir Gott, und was Gott gefällig ist, am besten kennen lernen. Er ist unser göttlicher Lehrmeister, unser Erlöser und Seligmacher, **Gott und Mensch zugleich.** Als Gottes Sohn war er von Ewigkeit her; als Mensch ist er von Maria der Jungfrau gebohren worden.

Also hat Gott die Welt geliebt,
Daß er aus freyem Trieb
Uns seinen Sohn zum Heiland giebt,
Wie hat uns Gott so lieb!

Jesus

Jesus war das frömmste, beste Kind.

Jesus liebte von seinen frühesten Jahren an seinen himmlischen Vater über Alles; den Willen Gottes thun, war ihm allemal das Erste und Nothwendigste, war seine einzige Freude.

Er gieng, da er zwölf Jahre alt war, mit seinen frommen Aeltern nach Jerusalem, um allda Gott öffentlich zu verehren und anzubethen. Er hörte aufmerksam an, was die Lehrer sagten, und wußte schon damals auf ihre Fragen so gut zu antworten, daß sich Alle darüber verwunderten.

Seiner Mutter Maria und seinem Nährvater Joseph erwies er alle Ehrerbiethung; er war ihnen in Allem gehorsam.

Als er größer ward, griff er ihnen unter die Arme, und arbeitete fleißig in der Werkstatt Josephs. Ja sogar am Kreuze sorgte er noch für seine betrübte, verlassene Mutter, und übergab sie seinem Freunde Johannes, daß er sie nun zu sich nehmen und verpflegen sollte.

Auch gegen andere Menschen war der Knabe Jesus gut und freundlich; er that Niemanden Etwas zu Leide; vielmehr er-

zeigte er Jedem, wo und wie er nur konnte, einen Liebesdienst oder Gefallen.

Jesus war eingezogen und Sittsam; in seinen Reden zeigte er ungemein großen Verstand. Alles, was er that, war recht und gut, und bewundernswürdig; sein Leben war voll Anmuth und Unschuld. Also ward er von Tag zu Tag mehr bey Gott und den Menschen beliebt.

O, wenn alle Kinder so fromm und gut wären! wenn alle dem Knaben Jesus nachfolgten was für Wohlgefallen würden Gott und die Menschen daran haben!

Jesu! deine erste Jugend
War voll Anmuth und voll Tugend!
Wie an Jahren, nahmest du
An Verstand und Weisheit zu.
Jesu! dieß sey mein Bestreben,
Auch so fromm, wie du, zu leben;
Bestes Kind! du sollst allein
Meiner Jugend Vorbild seyn!

Jesus, der beste Kinderfreund.

Jesus zeigte öfters in seinem Leben, wie sehr er die Kinder liebte. Vor Allem war er besorgt, daß ja Niemand den Kleinen ein böses Beyspiel geben möchte. Er

stellte

stellte Diejenigen als erzschlimme Leute vor, die ein Kind zum Bösen anführen. Auch sagte er, daß sein himmlischer Vater für die Kinder Engel aufgestellt, die ihr Leben und ihre Unschuld beschützen sollten.

Einst stritten die Jünger vor Jesu, wer aus ihnen besser und vornehmer wäre. Da nahm Jesus ein gutes Kind bey der Hand, stellte es mitten unter sie hin, und sagte, sie sollten so wenig stolz und neidisch seyn, als dieses Kind, wenn sie seine treue Jünger seyn, und in sein himmlisches Reich kommen wollten.

Ein andersmal brachten viele Aeltern ihre Kinder zu Jesu, daß er sie segnen möchte. Da wollten aber Einige die Kinder nicht hinzulassen. Jesus gab ihnen einen Verweis, und sagte: „Lasset doch die Kleinen zu mir kommen; denn für solche unschuldige Kinder ist das Himmelreich.“ So lieb waren ihm fromme und gutgeartete Kinder.

Sieh, Jesus ist dein bester Freund!
Der es so gut, so liebreich meynt.
Sey also fromm, mein Kind!
Sey so, wie er, gesinnt,
Und thu, was er gethan,
Daß er dich lieben kann.

Jesus, unser göttlicher Lehrer.

Als Jesus dreyßig Jahr alt war, fieng er an öffentlich zu lehren.

Weil sich die Menschen von Gott, dem höchsten Wesen, doch nie einen rechten Begriff machen können, so stellet ihnen Jesus Gott als einen Vater vor, der alle Menschen wie seine Kinder liebet, und dem wir aus Liebe gehorsamen sollen. Von sich selbst sagte Jesus, daß er der wahre Sohn Gottes, und mit seinem Vater Eins sey. Auch hat er seinen Jüngern den heiligen Geist verheißen, der vom Vater und ihm ausgienge. Also Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Drey Personen, alle Drey gleich, und nur Ein Gott. Dieses hohe Geheimniß, das wir nur glauben, aber nicht begreifen können, nennet man die heilige Dreyfaltigkeit, oder Dreyeinigkeit.

Was wir thun sollen, daß wir fromm, gut und selig werden, lehret Jesus kurz mit folgenden Worten:

„Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und aus allen Kräften, und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Das ist in Kurzem die

Christliche Sittenlehre.

Liebe Gott!

Wir können zwar Gott nicht so lieben, wie einen Menschen: denn Gott ist ein Geist. Doch, wenn wir es recht bedenken, daß Gott an sich selbst das höchste liebenswürdigste Gut; daß er unser bester Vater; daß er gegen alle Menschen so gütig und wohlthätig ist: so werden wir an ihm die größte Freude finden.

Auch zeigt Gott seine Liebe gegen diejenigen, die ihn lieben, ganz besonders schon in dieser, und noch mehr in jener Welt. Doch sollen wir Gott nicht bloß deßwegen lieben, weil er so gütig ist, oder weil er uns belohnt. Unsere Liebe gegen Gott, sagt Jesus, soll darinn bestehen, daß wir Gott, als daß beste, heiligste und vollkommenste Wesen über Alles hochschätzen, und aus Achtung gegen ihn seinen Willen thun, seine Gebothe halten.

1. Lerne also, mein Kind! Gott, und was Gott gefällig ist, immer besser kennen. Gieb besonders auf das Acht, was uns Jesus von ihm sagt; so wirst du ihn auch immer mehr lieben.

2. Ehre

2. Ehre Gott, als das höchste und heiligste Wesen; zeige es in all deinem Thun und Lassen, daß dir an Gottes Willen und Wohlgefallen mehr gelegen ist, als an der ganzen Welt. Sprich seinen heiligsten Namen allzeit ehrerbiethig aus. Denke oft an Gott; bethe oft, kurz und gut. Sey in der Kirche still, eingezogen und andächtig. Verehre Gott zu Haus und überall durch ein frommes Leben.

3. Danke Gott für Alles: alles Gute kömmt von ihm. Erkenne seine Wohlthaten, wende seine Gaben gut an. Sey aber auch mit Wenigem zufrieden. Gott giebt Jedem so Viel, wie es nach seinen weisesten Absichten am besten ist.

4. Setze auf Gott dein ganzes Vertrauen: er ist dein bester Vater; er liebt dich; er sorgt für dich. Sey nur fromm und fleißig; und der liebe Gott wird Alles recht machen.

5. Fürchte Gott: fürchte nichts so sehr, als das zu thun, was er verbothen hat. Eben dadurch mußt du deine Liebe gegen Gott am meisten zeigen, daß du

Alles sorgfältigst vermeidest, was Unrecht und seinem heiligsten Willen zuwider ist.

Wer die Gebothe Gottes hält
Aus Achtung gegen ihn:
Wer recht thut, weil es Gott gefällt,
Der liebet ihn.

Liebe deinen Nächsten!

Unser Nächster ist, wie Jesus sagt, ein jeder Mensch, dem wir helfen, oder was Gutes thun können: er mag seyn, wer er will: ein Bekannter oder Fremder, Freund oder Feind, gut oder bös; genug, daß er ein Mensch ist, wie du. Denn wir sollen die Menschen nur deßwegen lieben, weil ein jeder ein Kind Gottes, und wie wir zum Himmel erschaffen ist, und weil Gott will, daß wir alle lieben sollen.

Was dieses sagen wolle: den Nächsten, wie sich selbst, lieben, lehrte Jesus gar schön mit folgenden Worten: „Was ihr nicht wollet, das man euch thue, und worüber ihr euch mit Recht beklagen könntet, das sollet ihr auch Andern nicht thun; und was ihr wollet, das man euch thun soll, das sollet ihr auch, so viel es seyn kann, und

seyn

seyn darf, Andern thun.“ Setze dich, mein Kind! nur allemal in die Stelle des Andern, und frage dich selbst: „Was wollte ich in diesen Umständen billiger Weise, das mir Andere thäten? Oder: Wie würde ich zufrieden seyn, wenn es Andere auch mir so machten, wie ich ihnen begegne?“ Dann wirst du leicht erkennen, wie du dich gegen Andere verhalten sollst. Also:

1. Hüte dich ja, daß du Andere niemals zum Bösen verleitest, oder vom Guten abhaltest,

2. Wenn du bey deinen Geschwistern oder bey Andern was Unrechtes siehst; so sag ihnen, daß sie es nicht thun sollen; oder zeige es lieber gleich deinen Aeltern, oder solchen Leuten an, die helfen können, und helfen müssen.

3. Wenn du, wie immer, dazu helfen kannst, daß Andere was Gutes hören oder lernen können, so thue es mit Freuden; sag es ihnen auch, was du Gutes gehört, oder gelesen hast; leih ihnen deine Büchlein.

Nimm dich in Acht, daß du Andern keinen Schaden zufügest. Laß und gieb einem Jeden das Seine; entwende nicht

das Geringste; verderbe fremde Sachen nicht. Beneide Andere nicht um das Gute; vergönne ihnen kein Uebel.

5. Rede von Andern ohne Noth nichts Böses; klage sie nicht falsch an; lüge, betrüge nicht.

6. Sey nicht feindselig, mürrisch, oder zänkisch. Wenn dich auch Jemand beleidiget, verzeih es ihm; erzeuge ihm eine Gefälligkeit, wo du kannst; bethe für ihn. Das wird Gott und den heiligen Engeln wohlgefallen.

7. Habe Geduld und Mitleid mit Denen, die fehlen, oder Böses thun. Denke, daß du auch viele Fehler begehest.

8. Verachte keinen Menschen. Keiner ist so schlecht, daß er nicht doch noch viel Gutes an sich hätte; Keiner so schlimm, daß er sich nicht mehr bessern könnte. Denke und rede also von Andern immer lieber Gutes als Böses.

9. Gieb Andern keine Schimpfnamen; spotte nicht über alte, arme oder krüppelhafte Leute. Die alten Personen sollst du ehren, und mit den Unglücklichen sollst du Mitleid haben.

10. Sey gegen alle Menschen freundlich, höflich und dienstfertig; erweis ihnen eine Gefälligkeit, wo und wie du kannst; aber

Was du nicht willst, daß man dir thu,
Das füg auch keinem Andern zu.

Liebe dich selbst!

Für den Menschen ist nichts besser, als wenn er fromm und tugendhaft ist: dieß ist sein einziges wahres, sein höchstes Gut. Dieß heißt also, sich selbst recht lieben, wenn man vor Allem und in Allem nach Dem trachtet, was Recht, Gut und Gott gefällig ist. Wenn du dich selbst recht lieben willst, mein Kind! und dieß willst ja? — so

1. Sey aufmerksam auf gute Lehren und nützliche Wahrheiten; denke über das bey dir selbst nach, was du von deinen Aeltern, Lehrern und andern vernünftigen Leuten gehört, oder in guten Büchern gelesen hast.

2. Brauche deinen Verstand und deine Vernunft; du kannst oft leicht erkennen, was Recht oder Unrecht ist. Denke nur: „Wäre es allen rechtschaffenen Menschen lieb und recht, wenn ich Dieses oder Jenes

thäte? Was alle vernünftige Menschen wollen, das sollst du thun; und was kein vernünftiger Mensch billigen würde, das darfst du nicht thun.

3. Gieb auf dein Gewissen, oder auf die innerliche Stimme deines Herzens Acht, die dir sagt, was Recht und Unrecht ist. Es rührt sich so Etwas im Innersten, wenn man was Böses oder Schändliches thun will; man merkt es selbst, daß man sich zu fürchten und zu schämen hätte; gieb nur Acht darauf, und glaube bösen Menschen nicht, die oft sagen: Dieß oder Jenes sey nicht Sünde.

4. Hütte dich auch vor geringen Fehlern: wer kleine Fehler nicht achtet, der wird bald in größere fallen. Endlich wird gar eine böse Gewohnheit daraus, die man hart oder gar nicht mehr ablegen kann.

5. Uebe dich im Guten; laß dich nicht gleich abschrecken, wenn dich Anfangs das Gute schwer ankömmt: du kannst schon, wenn du nur willst; und nach und nach wird's immer leichter.

6. Sorge auch für deine Gesundheit und für dein Leben. Ein kranker Mensch

kann

kann nicht soviel Gutes thun, als ein Gesunder; und wer sich selbst aus Leichtsinn, oder mit Vorsatz das Leben abkürzt, thut groß Unrecht.

7. Sey häuslich und sparsam; schone deine Kleider, so wirst du weniger brauchen; gieb kein Geld unnützer Weise aus, so wirst du eines haben, das du für dich oder für Andere zum Guten anwenden kannst.

8. Führe dich so auf, daß gute Menschen auch gut von dir denken können. Aber die Menschen wissen nicht Alles; nur Gott kennt dich ganz; wenn nur Er an dir Wohlgefallen hat; dieß gilt mehr als das Lob der ganzen Welt.

Wer liebt sich selbst?
Der immer das, was recht ist, thut,
Und Tugend liebt:
Denn sie ist unser höchstes Gut.

Jesus, unser Erlöser und Seligmacher.

Drey Jahre lang gieng Jesus herum, die Menschen zu lehren, und sie zu tugendhaften, gottgefälligen Menschen zu machen. Er lebte durchaus selbst so, wie er lehrte:

er liebte seinen himmlischen Vater über Alles; er that allen Menschen, wo er nur konnte, Gutes, sogar denjenigen, die ihm Böses gethan hatten.

Eben deßwegen, weil es Jesus so gut meynte, mußte er Vieles leiden. Viele wollten sich an seine Lehren und Ermahnungen nicht kehren. Andere Lehrer des Volks, die aber dabey nur eitles Lob, oder ihren Gewinn suchten, verfolgten ihn aus Neid. Jesus hielt ihnen öfters ihre grobe Fehler vor, und wollte sie dadurch zur Besserung bringen; aber sie wurden nur noch mehr gegen ihn aufgebracht. Endlich beschloßen sie gar, Jesu ums Leben zu bringen.

Es würde ihnen dieses nicht gelungen seyn, wenn nicht Jesus selbst gewollt hätte. Freywillig gieng er seinem Leiden und Tode entgegen, weil es der Wille seines himmlischen Vaters war, daß er für uns sterben sollte.

Jesus litt mit unbeschreiblicher Sanftmuth und Standhaftigkeit die größten Schmerzen an Leib und Seele: Schläge und Geiselstreiche, Schimpf und Spott, ja sogar den bittersten und schimpflichsten Tod am Kreuze, wo er noch seinen himmlischen

lischen Vater für seine Feinde bath. So gab er aus Liebe zu uns Menschen sein Leben hin. Was konnte er wohl mehr thun, als er gethan und gelitten hat, um uns von der Sünde zu erlösen und selig zu machen?

Er wurde darauf in ein Grab gelegt; aber am dritten Tage gieng er, wie er's selbst vorhergesagt hatte, wieder lebendig vom Grabe hervor. Dadurch zeigte er, daß seine Lehre wahr, und daß er Gottes Sohn sey, und daß wir auch einst wieder von den Todten auferstehen werden.

Am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung fuhr er sichtbar und glorreich gen Himmel. Da denkt er in seiner Freude und Herrlichkeit stets an uns, und will uns auch einst zu sich aufnehmen, wenn wir ihm jetzt folgen.

Damit wir sollten selig werden,
Kamst du, o Gottes Sohn! auf Erden;
Uns von der Sünde zu befreyen,
Erlittest du die Todespein.

Wenn ich mich halt an deine Lehre,
Dich durch getreue Nachfolg ehre,
So wirst du auch mein Heiland seyn;
Und ich bin, Jesu! ewig dein.

Von den heiligen Sakramenten.

Jesus Christus hat noch besondere Mittel verordnet, wodurch wir uns sein Leiden und Sterben zu Nutzen machen sollten. Wenn wir dieselben recht gebrauchen, so werden wir dadurch von Sünden gereinigt und geheiligt. Diese von Jesu selbst verordneten Heilsmittel nennt man Sakramente. Es sind derer sieben: 1. Die Taufe, 2. die Firmung, 3. das heiligste Sakrament des Altars, 4. die Buße, 5. die letzte Oelung, 6. die Priesterweihe, 7. die Ehe.

Du wirst, mein Kind! davon Vieles in den Christenlehren hören. Merke besonders fleißig auf, wenn gesagt wird, wie du beschaffen seyn sollst, wenn du ein heiliges Sakrament empfangen willst. Wie du dich zum heiligen Sakramente der Buße und des Altars vorbereiten sollst, findest du in diesem Büchlein. Wer das heilige Sakrament der Firmung empfangen will, der soll zuvor in der christlichen Lehre wohl unterrichtet seyn.

Durch Jesum können wir allein
Der Gnade Gottes würdig seyn.

Von

Von der christlichen Tugend.

Oft heißt es: „Dieß ist ein tugendhafter Mensch!" oder: „Dieß ist ein tugendhaftes Kind!" Aber tugendhaft seyn, o! dieß will viel sagen. Dieß ist was Großes!

Tugendhaft ist nur Derjenige, der bey jeder Gelegenheit, auch wenn es ihn schwer ankömmt, thut, was Recht ist, und es deßwegen thut, weil es Pflicht und Schuldigkeit ist, und weil Gott will, daß wir thun sollen, was Recht und Pflicht ist; also aus Gehorsam, aus Liebe zu Gott. Dieß ist Tugend. Und christliche Tugend ist es, wenn wir dabey an Jesus Christus denken, der uns gelehret hat, daß wir in Allem den Willen Gottes thun sollen, und der auch selbst seinem himmlischen Vater gehorsam war bis in den Tod.

Wer tugendhaft seyn will, der muß sich Mühe kosten lassen, und auch dann noch thun, was Recht ist, wenn es ihm gleich schwer fällt. Aber wir sollen uns keine Mühe gereuen lassen, um tugendhaft zu werden. Die Tugend ist Alles werth; sie ist das Beste, was der Mensch haben und wünschen kann. Auch wird uns, wenn

wir Gott und das Gute recht lieben, das, was sonst schwer ist, leichter ankommen, und immer leichter werden, je öfter wir's thun. Ja, Gott hilft uns selbst dazu, daß wir tugendhaft seyn können, wenn nur auch wir ernstlich wollen.

Der immer nur, was Recht und Gut,
Nach Jesu Lehr und Beyspiel thut,
Und thut, weil's Gottes Wille ist:
Der ist ein tugendhafter Christ.

Von dem Gebethe.

Ein überaus kräftiges Mittel zur Tugend ist das Gebeth. — Bethen heißt: seine Gedanken zu Gott erheben, oder: aus seinem Herzen zu Gott reden. Wenn du recht an Gott denkest, mein Kind! so wird dir gewiß auch etwas Gutes, was Gott wohlgefällig ist, dabey einfallen; du wirst also dabey auch einen guten Vorsatz machen.

Weil Gott unser bester Vater ist, so dürfen wir mit kindlichem Vertrauen zu ihm reden; aber dieses muß vielmehr im Herzen, als mit dem Munde geschehen. Auf die Worte kömmt es nicht an. Gott

ist

ist nicht wie ein Mensch, der nur auf das Acht giebt, was man ihm vorsagt: Gott weis schon Alles; er sieht nur aufs Herz, auf den guten Willen.

Ein Mensch, der zwar niederkniet, die Hände aufhebt, und das Vater unser, oder ein anders Gebeth hersagt, aber dabey nicht an Gott, nichts Gutes denket, der bethet nicht; er thut nur dergleichen, als wenn er bethete; er spricht nur leere Worte aus, die ihm, wie Christus selbst sagt, nichts nützen, und Gott nicht gefallen können. Wir sollen an das denken, was wir beym Gebethe aussprechen, und was Gott haben will. Es muß uns dabey Ernst seyn: denn wer sollte sich wohl getrauen, Gott Etwas vorzusagen, oder zu versprechen, was ihm nicht von Herzen gienge?

Wie du es angehen sollst, wenn du bethen willst.

Du denkst etwa, mein Kind! „Ich weis nicht, was ich in meinem Gebethe Gott sagen soll?" Ey! ein gutes Kind kömmt es ja nicht schwer an, mit seinem lieben Vater zu reden. Es verspricht ihm, sich wohl zu verhalten, gehorsam und flei-

ßig

ßig zu seyn, ihm in Allem zu folgen, und sich zu bessern, wenn es gefehlt hat. Oder es bittet ihn um Vergebung; oder es dankt ihm für das Gute, das es von ihm empfangen hat; oder es bittet ihn um das, was es braucht. Es darf sich nicht lange besinnen, was es sagen soll: es redet, wie's ihm ums Herz ist; das hört der gute Vater am liebsten. So mache es auch gegen Gott, deinen himmlischen Vater. Stelle dir ihn nur recht als gegenwärtig vor; denke daran, wie du dich gegen ihn verhalten sollst; denke nach, wie du dich bisher verhalten hast; denke an das Gute, das du von ihm empfangen, und noch zu hoffen hast: so bethest du, ohne daß du ein Wort aussprechen darfst.

So auch, wenn du gen Himmel blickest, oder auf der Erden herumschauest, und betrachtest, wie gut Gott Alles gemacht und eingerichtet hat, wie er Alles erhält, und für Alles sorgt; und dann in deinem Herzen voll Bewunderung denkest: „Mein Gott! wie mächtig, wie weise und gut bist du! wie sollte ich dich lieben? wie kann ich dich würdig verehren?“ so ist

das eine Anbethung Gottes. — Oder du dennkest nach, wie viel Gutes dir Gott schon gethan hat, und immer thut: und du freuest dich also, daß er dein so guter Vater ist; du dannkest ihm, und versprichst ihm, seine Gaben auch gut anzuwenden: so ist das ein wahres Dankgebeth. — Oder du erinnerst dich, daß dich Gott der Allerheiligste, überall sieht, überall bey dir ist; und sagst also in deinem Herzen: „Mein Gott! ich will nun vor deinen Augen fleißig arbeiten, folgen, und mich so aufführen, wie du es haben willst, und Alles meiden, was dir misfällig ist;" so ist das ein rechtes Gebeth. Ja, das ist das beste Gebeth, wenn du vor Gott einen guten Vorsatz fassest: denn das gefällt Gott am meisten.

Auf solche Weise wird ein jeder gute Gedanke an Gott ein Gebeth; und das heißt: aus dem Herzen bethen, oder sein Herz zu Gott reden lassen. Sieh, so kannst du dir leicht selbst ein Gebeth machen, und überall, zu Hause, auf dem Felde, und wo du immer bist, bethen ohne Bethbüchlein, ohne nur den Mund zu bewegen; du

darfst

darfst nur recht an Gott, oder an etwas Gutes denken.

Habe also nur Gott immer vor Augen, und sey fromm: dann wird dir dein eigenes Herz eingeben, was du Gott zu sagen hast, kurz und gut. Und wenn du oft und gern an Gott denkest, so wirst du auch ein gutes frommes Kind, ja, immer besser und frömmer werden.

Beth' oft und gut: dieß wird
Dir Kraft zum Guten geben.
Wer recht zu bethen weis,
Der weis auch recht zu leben.

Was du thun sollst, wenn du Gott um Etwas bittest.

Viele Leute glauben, man bethe nur, wenn man Gott um Etwas bittet: sie wollen von Gott nur immer haben, ohne erst recht zu bedenken und zu thun, was Gott haben will; ja, sie wollen ihm gleichsam vorschreiben, was er thun soll. Geschieht nun nicht gleich, was sie verlangen, so meynen sie, das Bethen helfe nichts; oder sie klagen wohl gar wider Gott.

Wir dürfen, ja, wir sollen Gott um das bitten, was wir für Seele und Leib nöthig haben; nicht Seinetwegen, als

wenn wir ihm erst sagen müßten, oder als wenn er uns sonst nicht geben wollte, was uns gut und nützlich ist; sondern Unsertwegen, damit wir erkennen, daß wir Alles von Gott haben, und es also nach seinem heiligen Willen anwenden sollen; damit wir die Wohlthaten Gottes schätzen lernen, und dieselben durch unser gutes Verhalten zu verdienen suchen. Ja, Manches erhalten wir erst durch das Gebeth, oder durch ein rechtes Vertrauen auf Gott. Dieses aber haben nur Diejenigen, die fromm und fleißig sind, und Gottes Willen thun.

Um was du Gott bittest, das muß etwas Gutes seyn; was du dir Gott nicht zu sagen getraust, das ist gewiß nichts Gutes, das darfst du auch nicht wünschen. Wenn du aber Gott um seinen Beystand bittest, daß du deine Fehler verbessern, deine Unschuld erhalten, immer verständiger und frömmer werden mögest: o! das ist wahrhaftig gut! es ist das Beste, was du wünschen kannst; das soll dein eifrigstes Verlangen und Trachten seyn. Ein solches Gebeth gefällt Gott; er giebt dir gewiß,

was du dazu braucheſt. Aber von Herzen muß es dir gehen, Ernſt muß dir dabey ſeyn: ſonſt wäre es ja, als wenn du beym Gebethe Gott nur ſpotten wollteſt. Du mußt alſo nachdenken, wo es bey dir am meiſten fehlt — was du thun und meiden ſollteſt — was dich am härteſten ankömmt — wie du es anfangen ſollſt, daß es beſſer gehe. Nimm dir dann ernſtlich vor, und verſprich es Gott, daß du deinen Fleiß, deinen Verſtand, die Gelegenheiten und Mittel, die dir Gott giebt, gut anwenden wolleſt.

Thu alſo auch ſelbſt, was du kannſt, was du nicht kannſt, das überlaß Gott. Mit ſeinem Beyſtande kannſt du Alles thun, was du thun ſollſt, wenn du nur ernſtlich willſt.

Aber Gott wird dir weder die Tugend, noch den Himmel geben, wenn du nicht ſelbſt ernſtlich darnach trachteſt. Ein Kind, das ſchon ſelbſt gehen kann, und nicht gehen will, darf nicht verlangen, daß es der Vater tragen ſoll.

Deine Schwachheit darf dich nicht zaghaft machen: vertraue auf Gottes Beyſtand, faſſe Muth; dennke aber auch öfters

daran,

daran, was du Gott versprochen hast, besonders, wenn dich das Böse reizet, oder das Gute schwer ankömmt.

Wenn du Gott um dein zeitliches Wohlergehen, oder um Hilfe in der Noth bittest,

So mußt du es ihm überlassen, was Er für gut befindet. Du weißt oft nicht, was dir zum Guten, oder was besser ist: Gott, dein himmlischer Vater, weis es; Er sorgt für dich.

Ein guter vernünftiger Vater thut und giebt seinen Kindern nicht Alles, was sie verlangen. Diese bilden sich oft Etwas ein, was gar nicht möglich, oder was ihnen schädlich wäre. Oft sagt auch der Vater: „Kind! noch kannst du das nicht brauchen;“ oder: „Du mußt es erst durch Fleiß und Wohlverhalten verdienen.“ So kannst du dir vorstellen, daß es auch Gott mit seinen Kindern mache.

Gott läßt uns oft lange um Etwas bitten, damit wir öfter an ihn denken, frömmer und fleißiger werden, und ihm dann, wann wir erlangen, was wir wünschen, destomehr danken, und es desto besser

besser anwenden. Oft giebt er uns was Anders, als wir begehren, und noch dazu was Bessers. So gut ist er!

Vertraue also auf den lieben Gott; er wird's gewiß recht machen. Aber wohl gemerkt:

Du mußt auch das Deine thun. Ein erwachsenes Kind, das schon arbeiten kann, muß selbst sein Brod verdienen: umsonst wird es der Vater nicht immer ernähren. Also darf auch der Faule und leichtsinnige sich nicht darauf verlassen, daß Gott für ihn sorgen werde. Da heißt es: **Mensch! hilf dir selbst, so wird dir auch Gott helfen.** Wenn du also Gott bittest, daß es dir wohl ergehe, so mußt du auch fromm und fleißig seyn. Wenn du diesem oder jenem Uebel vorkommen willst, so mußt du dich auch selbst davor zu hüten trachten, und nicht thun, was dir schädlich ist.

Also merke dir Dieses: wenn du Gott um etwas bittest, so erwecke ein wahres, kindliches Vertrauen auf Gott, deinen besten Vater, ergieb dich ganz in seinen Willen; trachte aber auch selbst auf ge-

hörige Weise nach dem, um was du bittest: dann wirst du gewiß nie vergebens bitten.

Die Hilfe kommt zur Zeit der Noth;
Thu, was du kannst, und trau auf Gott!

Um was wir hauptsächlich Gott bitten sollen, das ist in dem Gebethe des Herrn, im Vater unser, enthalten. So hat uns Jesus bethen gelehrt, und auch selbst gebethet. Er hat uns versprechen, daß uns der himmlische Vater gewiß erhören werde, wenn wir in seinem Namen, das heißt: nach seiner Anweisung, auf sein Wort, Gott um Etwas bitten. Jesus ist jetzt bey seinem Vater im Himmel; durch ihn verleiht uns Gott alles wahrhaft Gute, ja das Beste: denn nur durch ihn können wir gute Kinder Gottes und seiner Wohlthaten würdig werden.

Von einigen löblichen Gebräuchen.

Wenn du in die Kirche gehst, oder bethen willst, so nimmst du einen Rosenkranz. Es ist schon recht; aber du weist ja, was bethen heißt: Was nützt es, daß du einen Rosenkranz in der Hand hast,

oder die Ringlein herabzählest, wenn du dabey nicht an Gott, wenn du nichts Gutes denkest?

Wenn du deine Aeltern, oder auch andere Leute recht dringend um Etwas bittest, so hebst du die Hände auf; das thut man auch, wenn man Gott anruft. Ja, man kniet sogar nieder, wenn man zu Gott redet, um zu zeigen, daß man sich vor Gott recht demüthigen soll.

Du nimmst oft ein Weihwasser; deine Aeltern und die Geistlichen besprengen dich darmit. Weist du aber auch, was es bedeute? Es bedeutet, daß du deine Fehler ablegen, und dich von Sünden rein halten sollst, wie man mit dem Wasser abgewaschen und gereiniget wird.

Du hast deine Freude an schönen Bildern; du sollst aber auch einen Nutzen davon haben. Dieß wird geschehen, wenn du dich an das erinnerst, was die Bilder vorstellen: an Gott, an Jesus, an seine heiligste Mutter und an fromme Menschen, die jetzt im Himmel sind; und das du auch einst dorthin kommen wirst, wenn du jetzt fromm lebest

Von

Von der guten Meynung.

Du wirst schon oft gehört haben, daß an der guten Meynung recht viel gelegen ist. Gott sieht nämlich auf das Herz, auf den guten Willen; oder, wie wir es meynen, und warum wir dieses oder jenes thun.

Du hast eine gute Meynung, wenn du thun willst, was, und wie es Gott gefällt. Gott aber gefällt nur, was Recht und Gut ist. Aber es ist nicht genug, daß du es nur gut meynest: du mußt zugleich trachten, daß du es auch gut treffest, und so gut machest, als du kannst.

Sieh also, dieß ist eine gute Meynung, wenn du nicht bloß mit den Worten sprichst, sondern recht ernstlich im Herzen denkest:

„Ich will jetzt dieses thun, weil es Gott so will, und wie er will: so gut ich kann.“

Seine Gedanken, Worte und Werke Gott aufopfern heißt nichts anders, als den ernstlichen Willen haben, immer so zu denken, zu reden und zu handeln, wie es Gott gefällt. Was Unrecht und Sündhaft ist, kann man Gott nicht aufopfern.

Alles mit den Verdiensten Jesu Christi vereinigen heißt, wünschen und trachten, Alles so zu thun, wie es Jesus gelehrt und gethan hat, um Gott durch Ihn zu gefallen. Dann geschieht es im Namen Jesu. Also ist

die beste Meynung:

Ich will dieses thun oder leiden als ein Kind Gottes, nach dem Willen und Wohlgefallen des himmlischen Vaters;

Als ein Christ, nach der Lehre und nach dem Beyspiele Jesu Christi.

Mit der Gnade, aus Antriebe des heiligen Geistes, oder Gott und dem Nächsten zu Liebe.

Oder mit drey Worten:

„Im Namen Gott des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, Amen."

Von dem heiligen Kreuzzeichen.

Erinnere dich öfters an die gute Meynung, besonders, wenn du das heilige Kreuz machest. Ueberlege wohl, was du dabey sagest.

Du sagest: Im Namen Gott des Vaters: das heißt: zur Verehrung Gottes,

tes im Glauben und Vertrauen, daß Gott dein Vater ist, der dir gewiß beystehen wird, wenn du sein gutes, gehorsames Kind bist;

Und des Sohnes; erinnere dich bey diesen Worten, daß du als ein Christ nach der Lehre Jesu leben sollst;

Und des heiligen Geistes; denke dabey, daß du dich von dem Geiste Gottes und Jesu Christi, das ist, von der Liebe Gottes und des Nächsten sollest leiten lassen.

Morgenandacht.

Steh hurtig auf, wenn du gewecket wirst. Je länger du dich besinnst, desto schwerer wird dich das Aufstehen ankommen.

Mache beym Aufstehen andächtig das heilige Kreuz, und denke an Gott.

Sey ehrbar und schamhaft, wenn du aufstehst und die Kleider anziehst: Gott sieht dich. Geh nicht eher unter die Leute, bis du recht angekleidet bist.

Verrichte jeden Tag kurz und gut dein

Morgengebeth.

O Gott! zu dir sollte ich meine erste Gedanken erheben. Du bist mein

Herr und Vater, ich bethe dich an: ich danke dir von Herzen, daß du mich diese Nacht so gütig bewahret, und durch den Schlaf erquicket hast.

Du schenkest mir, lieber Gott! wieder einen Tag, daß ich viel Gutes thun, und immer besser werden kann. Ich will mich recht befleißen, dir als dein gehorsames Kind zu gefallen, fromm, fleißig und gegen alle Menschen gut und dienstfertig zu seyn. Gieb mir, o Gott! dazu deinen Segen und Beystand.

Jesus mein göttlicher Lehrer und Erlöser! stärke mich, daß ich dir auf dem Wege folge, den du uns zum Himmel vorgezeiget hast. O möchte ich heut und allzeit so leben, daß Gott wohlgefallen, und die lieben Engel und Heiligen Gottes Freude an mir hätten!

*

Denke nun auch ein wenig nach, was du alles diesen Tag Gutes thun, und wovor du dich besonders hüten wollest. Geh dann in Gottes Namen, und thu, was dir deine Aeltern oder Vorgesetzte befehlen, weil es Gott will.

Kur=

Kurze Betrachtungen auf jeden Tag der Woche.

Am Sonntage.

Von der Gottesverehrung.

Wie wir Gott recht verehren sollen, sagt uns Jesus mit folgenden merkwürdigen Worten:

„Gott ist ein Geist; und die ihn anbethen, müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbethen.“

Gott ist ein Geist, und zwar der vollkommenste, der allerheiligste. Er ist nicht wie ein Mensch, der nur aufs Aeußerliche sieht; er sieht vielmehr auf den guten Willen; er will im Geiste und in der Wahrheit verehret seyn. Das heißt: Unser Geist soll sich zu Gott erheben; wir sollen erkennen, wie unendlich gut und heilig Gott ist, um ihn auf eine vernünftige Weise, durch gute Gesinnungen und Aufführung wahrhaft zu verehren. Mit Lobsprüchen und Geschenken ist Gott nicht gedient, wenn nicht Mund, Herz und Leben miteinander übereinstimmen. Was nützt

es, wenn wir viel schöne Worte aussprechen, aber nicht verstehen und bedenken, was wir sagen; wenn wir das nicht auch thun, was wir Gott vorsagen und versprechen; wenn wir durch unser Bethen nicht besser werden? Wie es einem guten Vater nur Ehre und Freude macht, wenn sich seine Kinder wohl verhalten, folgsam und fleißig sind: so wird Gott nur durch ein frommes, tugendhaftes Leben wahrhaft geehrt. Und so soll all unser Thun und Lassen zu Gottes Ehre gereichen.

Gott dienen heißt auch nichts Anderes, als seinen heiligen Willen thun. Und so soll unser ganzer Lebenswandel ein beständiger Gottesdienst seyn.

Aber wir sollen unsere Ehrfurcht gegen Gott auch äußerlich zeigen, besonders bey den öffentlichen Gottesverehrungen, oder sogenannten Gottesdiensten, welche in den Kirchen gehalten werden. O wie schön ist es, wenn sich da eine ganze Menge Menschen versammelt, um Gott gemeinschäftlich anzubethen, seinen Willen zu vernehmen, und ihm aufs Neue Gehorsam zu versprechen! Da erscheinen sie Alle als Kinder

eines Vaters im Himmel, als Brüder untereinander. Wer sollte da nicht besser, frömmer und liebevoller werden? — Erscheine dabey fleißig, mein Kind! und führe dich so auf, daß Gott und Menschen an dir Wohlgefallen haben können.

O Gott! du zählst die Worte nicht,
Die man bey dem Gebethe spricht;
Geschenke sind für dich zu schlecht:
Ein redliches Bestreben,
Wie's dir gefällt, zu leben,
Das willst du nur; das ehrt dich recht.

Am Mondtage.

Von der Nächstenliebe.

Wir können unsere Liebe gegen Gott nicht besser zeigen, als wenn wir unsern Nächsten lieben, wie uns selbst: denn das ist der Wille Gottes, der auch alle Menschen wie seine Kinder liebt, und allen Gutes thut. Jesus hat nichts so oft und so nachdrücklich eingeprägt, als die Pflicht der Nächstenliebe. „Das ist mein Geboth, sagte er, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebet habe; daran wird man er-

kennen, daß ihr meine Jünger, wahre Christen seyd, wenn ihr Liebe gegen einander habt.„ Ja, er sagte sogar: Was ihr nur Einem meiner Brüder, so nennt er die Menschen, Gutes thun werdet, das ist so viel, als hättet ihr mir's gethan."

Es ist auch wirklich nichts Schöners und Bessers, als wahre, thätige Menschenliebe. Diese gefällt uns an allen guten Menschen so wohl; und wer diese nicht hat, der kann kein guter Mensch seyn.

Einige verdienen zwar unsere Schätzung, oder unsere Hilfe mehr, als Andere; aber wir sollen die Menschen nicht bloß deßwegen lieben, weil sie uns Gutes thun, oder weil sie uns wohlgefallen. Dieß wäre die wahre Nächstenliebe nicht. Jesus sagte: Wenn ihr nur diejenigen liebet, die euch lieben; wenn ihr nur denen Gefälligkeit erweiset, von denen ihr Wiedervergeltung hoffet, so thut ihr nichts Bessers, als was auch Ungläubige und böse Menschen thun. Ich aber sage euch: Liebet auch eure Feinde; thut denen Gutes, die euch hassen, und bethet für die, welche

euch verleumden und verfolgen, damit ihr Kinder eures himmlischen Vaters seyd, der seine Sonne aufgehen läßt über Gute und Böse."

Wenn dir also Jemand zuwider ist, oder was zu Leide gethan hat, so denke, daß er seiner Untugend wegen mehr zu bedauren, als zu hassen ist; daß er es vielleicht so übel nicht gemeynt hat, und so böse nicht ist, als du glaubst; daß er sich noch bessern kann; daß er, dessen ungeachtet, doch noch ein Kind Gottes, dein Bruder, deine Schwester ist. Um deßwillen soll dir ieder Mensch werth und schätzbar seyn. Also verzeih ihm seine Fehler: denke, daß auch du die deinigen hast; daß man auch mit dir Geduld haben muß. Je besser und liebreicher du bist, desto weniger wirst du die Menschen böse und feindselig finden.

O Gott! ich will den Nächsten lieben:
Er ist dein Kind wie ich;
Will ihn mit Vorsatz nie betrüben,
Betrübe er auch mich,
Dieß ist die Lehre unsers Herrn:
Seyd liebreich, und verzeihet gern."

Am Dienstage.

Vom Gehorsam gegen Aeltern und Vorgesetzte.

Wie hart wäre es für Kinder, wenn sich Niemand ihrer annehmen wollte! Kinder sind ja noch schwach und unverständig; sie sehen es nicht ein, was ihnen nützlich oder schädlich ist; sie wissen sich in vielen Stücken nicht zu rathen, noch zu helfen; sie müßten verderben an Leib und Seele, wenn sich ihrer Niemand annähme.

Nun aber hat der liebe Gott schon für die Kinder gesorgt. Er giebt ihnen Aeltern, die sie erziehen, zum Guten anführen, und vom Bösen abhalten sollen. Auch hat es Gott schon so eingerichtet, daß die Aeltern ihre Kinder herzlich lieben, und also auch gern und mit Freuden Alles thun, um sie zu guten, braven Menschen zu machen. Ja, es liegt den Aeltern selbst Alles daran, daß sie gute Kinder haben, und daß es ihnen wohl ergehe.

Da siehst du nun, mein Kind! daß du deinen Aeltern auch folgen, und thun mußt, was sie haben wollen. Die Aeltern

verstehen es besser, als du, was dir gut und nützlich ist: du weißt dieses oft nicht; und es würde also schlimm für dich seyn, wenn es nach deinem Sinne und Willen gehen sollte.

Auch meynen es rechtschaffene Aeltern gewiß allemal gut mit den Kindern; sie wollen nichts Anderes, als was zu ihrem Besten ist, und sie verbiethen nur das, was unrecht und schädlich ist.

Die Aeltern können nicht Alles allein thun; oft müssen ihnen auch andere Leute helfen, daß ihre Kinder etwas lernen, und zum Guten abgerichtet werden. Dazu sind die Lehrer, Meister und andere Vorgesetzte, und besonders die Geistlichen; diese müssen in vielen Stücken die Stelle der Aeltern vertretten. Du mußt also auch diesen gehorsamen, mein Kind! Sie meynen es so gut mit dir, als deine Aeltern. Besonders sollst du den Geistlichen und Lehrern willigen Gehorsam und alle schuldige Ehrerbiethung erweisen: sie sind deine beste Freunde und größte Wohlthäter; sie unterrichten dich in der Lehre Jesu, und leiten dich zur Tugend an; sie ermahnen

dich zum Guten, und halten dich vom Bösen ab. Merke also fleißig auf, was sie dir sagen, und thu es auch.

Gott! dir verdank' ich jede Gabe,
Die ich von meinen Aeltern habe.
Hilf, daß ich meiner Pflicht getreu,
Stets durch Gehorsam dankbar sey.

Am Mittwoche.

Von der Schamhaftigkeit.

Mein Kind! thu ja nichts, und laß nichts zu, was nur im Geringsten wider die Ehrbarkeit und Sittsamkeit ist. Du weist ja, was unanständig und schändlich ist. Sieh, ein gutes Kind würde sich schämen, zu thun, was oft böse Kinder treiben; und böse Kinder, wenn sie es thun, suchen sich vor den Leuten zu verbergen, weil sie sich schämen müßten. Sie sagen oft: „Dieses und Dieses ist nicht Sünde." Aber warum verstecken sie sich, wenn sie es thun? Warum fürchten und schämen sie sich, wenn Jemand dazu kömmt? — Oder sie sagen: „Es sieht es ja Niemand." Aber daran denken sie nicht, daß es Gott sieht.

Viele fürchten sich gar nicht mehr, wenn sie Böses thun; aber oft, gar oft wird auf einmal Alles offenbar, was sie gethan haben. Und wenn es auch nicht bekannt wird, so weis es doch Gott, der an solchen Menschen sein größtes Misfallen hat; er kann sie nicht zu sich in den Himmel nehmen, wenn sie sich nicht bessern. Aber solche Leute bessern sich gar selten; ja, sie werden nur immer kecker, und kommen immer tiefer und tiefer in die abscheulichsten Laster hinein.

Wer aber züchtig und schamhaft ist, an dem hat Gott sein besonderes Wohlgefallen, und er läßt es ihm gewiß auch in andern Dingen wohl ergehen. Er kann immer munter und fröhlich seyn; er darf sich vor Andern nicht fürchten; die Leute lieben und schätzen ihn. Die Unschuld ist das größte Glück, die schönste Zierde der Jugend.

Bewahre also sorgfältig diesen kostbaren Schatz — deine Unschuld. Flieh soviel du kannst, solche Kinder und Leute, die unanständige Reden führen, ungebührlich scherzen, oder keck, frech und ausgelassen sind. Wende deine Augen alsobald weg, wenn du etwas siehst, das wider die Ehrbarkeit ist.

Lauf davon, oder schrey um Hilfe, wenn dich ein böser, muthwilliger Mensch anpacken will. O! es giebt böse Menschen, die auch Andere und sogar Kinder zu den abscheulichsten Dingen anführen und abrichten wollen!

Sey aber auch ehrbar und schamhaft, wenn du ganz allein bist: wenn dich schon kein Mensch sieht, so habe doch Gott immer vor Augen. Was du von Andern nicht zulassen darfst, das darfst du auch selbst nicht thun. Denke nie: Ey, dieß ist nur etwas Geringes: Dieß ist nicht so sehr Sünde! — Nein, mein Kind! Alles ist Sünde, was wider die Ehrbarkeit ist; und fängt man einmal an, etwas ungebührliches zu thun, so wird man immer kecker, und endlich gar unverschämt. O! wie viele Kinder gerathen so in ihr größtes Unglück! Kind, hüte dich, und denke oft:

Ich will bey Andern und allein
Recht schamhaft und behutsam seyn.
Gott weis ja Alles, was ich thu';
Auch wenn mich Niemand sieht, steht er mir zu.

Am Donnerstage.

Von Fleiß und Arbeitsamkeit.

Der liebe Gott will, daß wir arbeiten, und uns durch eigenen Fleiß gut und ehrlich fortbringen, und vor Mangel und Elend bewahren sollen. Er hat uns Hände gegeben, daß wir arbeiten können, und Verstand zum Nachdenken, wie wir dieses oder jenes machen sollen. Gott läßt Alles auf Erden wachsen, was wir brauchen; aber der Mensch muß nachsinnen, wie er es angehen soll, daß er Etwas bekomme und brauchen könne. Der Bauer muß, zum Beyspiel, ackern, aussäen und einschneiden, wenn er Brod haben will. Und so ist es in allen Ständen. Der Mensch muß das Seinige thun; und thut ers, so wird Gott gewiß auch seinen Fleiß segnen. Der Mensch hat dabey noch die Freude, daß er den Segen Gottes auch als eine Belohnung seiner Arbeit betrachten kann; denn das ist ja eine besondere Freude, wenn wir sagen können: „Dieß habe ich durch meinen Fleiß verdient.“

Wer gern arbeitet, der ist auch froh und zufrieden, und größtentheils gesund.

Nach der Arbeit schmeckt das Essen; wer recht gearbeitet hat, schläft auch gut; er steht wieder munter vom Bette auf, und geht wieder frisch zur Arbeit, und die Zeit vergeht ihm, er weis nicht, wie. Hingegen ist ein fauler und träger Mensch fast immer verdrossen: er hat nirgends eine Freude; Tag und Nacht wird ihm zu lang. Er taugt selbst zu Nichts, und steht auch noch Andern im Wege; er macht sich also bey allen Menschen verhaßt und verächtlich. Oft kömmt es so weit, daß er nichts zu essen, nichts zu leben hat. Da will ihm Niemand helfen, oder geben; da muß er überall hören: „Wer nicht arbeitet, der soll nicht essen.“ Das Schlimmste ist noch, daß dem Faulen, dem Müßiggänger allerley Böses einfällt, und er thut es auch alsdann. **Müßiggang ist aller Laster Anfang.** Wer gern arbeitet, der hat nicht soviel Gelegenheit, Böses zu thun.

Ja, der Müßiggang ist schon an sich selbst Sünde, wie es einem Jeden sein eigenes Gewissen sagt. Es dürfen also auch Kinder von reichen Aeltern nicht müßig gehen; Gott hat den Müßiggang allen Menschen verbothen. Der Arbeitsame ist auch in seinem niedrigen Stande ehrenwerth. Be-

denke

Bedenke dieses alles wohl, mein Kind! flieh den Müßiggang, sey fleißig, arbeite, und hilf Andern arbeiten; und Gott und die Menschen werden an dir Freude haben.

Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang,
Bin ich, o Gott! auf Erden;
Drum will ich auch mein Lebenlang
Kein Müßiggänger werden.
Ich will schon jetzt, obgleich noch klein,
Recht arbeitsam und fleißig seyn.

Am Freytage.

Von dem Lügen.

Lügen, Kind! lügen ist schändlich. Du wirst es vielleicht schon selbst gesehen und beobachtet haben, daß ein Kind, wenn es eine Lüge sagt, oft die Farbe im Angesichte verändert, mit der Zunge stottert, oft zittert und bebet: weil es sich dabey schämt; weil es weis, daß das Lügen unrecht und schändlich ist, und daß es Gott verbothen hat. Und wer soll sich nicht schämen, wenn man von ihm sagt: „Er ist ein Lügner; ihm, ihm kann, ihm darf man nichts glauben.“ Man vermuthet sogar, und nicht ohne Grund, daß derjenige, der

sich

sich zu lügen getraut, auch kein Bedenken tragen werde, noch andere böse Dinge zu thun. Es ist sogar ein Sprichwort: "Wer gern lügt, der stiehlt auch gern." Nun, was ist dieß für eine Schande, wenn Einer für einen bösen Menschen, für einen Betrüger, für einen Dieb gehalten wird?

Das Lügen ist auch höchst schädlich. Es wird leicht zur Gewohnheit. Wer einmal lügt, dem glaubt man schon das zweytemal nicht mehr; und demjenigen, der öfters lügt, dem glaubt man gar nicht mehr. Und wie schlimm ist das! Was soll ein Mensch thun, wenn man ihm nichts mehr glaubt? Wie hart wird es ihm ergehen? Er kann um Hilfe rufen, und Niemand wird ihm helfen; er mag sich vertheidigen, daß er in dieser oder jener Sache unschuldig sey, und Niemand wird sich seiner annehmen; er mag sagen, was er will, man glaubt ihm nichts, selbst, wenn er etwas Gutes im Sinne hätte.

Kinder, wenn sie einen Fehler begehen, wollen sich oft mit Lügen hinausbringen; und sie machen es darmit noch schlimmer, sie kommen noch tiefer hinein; denn meisten-

stentheils wird die Sache offenbar, und dann werden sie billig doppelt bestraft, nicht nur wegen des begangenen Fehlers, sondern noch vielmehr wegen des Lügens. Wer die Wahrheit redet, der kommt am leichtesten durch. Und wenn auch dieses nicht wäre, so sollst du doch nie lügen, mein Kind! sondern lieber den Fehler aufrichtig gestehen: denn wenn du dich mit Lügen entschuldigen willst, so begehst du einen noch größern Fehler. Lügen ist ein grober Fehler. Wer sich aufs Lügen verlegt, der bessert sich schwerlich mehr.

Du hassest alles Falsch, o Gott!
Drum will ich es nie wagen,
Je eine Lüge in der Noth,
Je nur aus Scherz zu sagen.

Am Samstage.

Von den Unarten der Kinder.

Es heißt: den Baum muß man biegen da er noch jung und zart ist; wenn er einmal aufgewachsen, und stark geworden, läßt er sich nicht mehr biegen. Aus einem krummen Bäumlein wird ein krummer Baum; und wie er ist, so bleibt er.

So

So ist es auch mit den Menschen: man muß sie ziehen, da sie noch jung und klein sind; wenn sie größer und älter geworden, ist es zu spät. Wenn Kinder ihre Fehler und Unarten nicht bey Zeiten ablegen, so wachsen diese mit den Kindern auf, und werden immer größer; und endlich ist gar nicht mehr zu helfen.

Denke also nie, mein Kind! „Dieß ist nur ein kleiner Fehler." O! er wird mit dir aufwachsen, und immer größer werden. Zuerst ist man ungehorsam, dann wird man trotzig, endlich widerspänstig. Wer in seiner Jugend unachtsam ist, der wird in seinem reifen Alter bey den wichtigsten Sachen leichtsinnig und sorglos seyn. Aus einem eigensinnigen Kinde wird oft ein zänkischer, unerträglicher Mensch; aus einem faulen ein Taugenichts; aus einem plauderhaften ein Händelstifter; aus einem naschhaften ein Verschwender, oder gar ein Dieb. So weit kommt es endlich, wenn man geringe Fehler nicht achtet, und sie nicht gleich in der ersten Jugend zu verbessern sucht.

Sage

Sage nie: „Ey, ich will mich schon bessern, wenn ich größer und älter werde." Aber warum dann nicht jetzt, da es noch leicht wäre? Nach und nach werden deine Fehler und Unarten zur Gewohnheit, die du schwer oder gar nicht mehr wirst ablegen können. Von einem Kinde, das einmal das Lügen, das Müßiggehen, das Zanken gewohnt hat, läßt sich nichts Gutes hoffen. So auch von andern Fehlern. O! man kann diese Fehler nicht so leicht mehr ablegen, wenn man älter geworden ist. Das Sprichwort heißt: „Jung gewohnt, alt gethan."

Befleiß dich also, mein Kind! deine Fehler und Unarten von Stund an zu verbessern. Folge deinen Aeltern und andern guten Menschen, die dich ermahnen, und warnen: es geschieht nur zu deinem Besten, und du wirst ihnen einst in deinem späten Alter noch dafür danken.

Gott! leite mich in meiner Jugend,
Und führ mich auf den Weg der Tugend!
Wenn ich auf diesem ietzt nicht bin,
Wo komm ich einst im Alter hin?

Denksprüche

auf jeden Tag des Monats.

Lerne, mein Kind! diese Sprüche nach und nach auswendig, und nimm dann einen auf jeden Tag des Monats, oder den nämlichen auf mehrere Tage, und erinnere dich oft daran.

*

1. Fang an mit Gott, mit Gott hör auf:
Dieß ist der schönste Lebenslauf.

2. Gottes Wille sey dein Ziel,
Weil Gott nur, was recht ist, will.

3. Nichts geschieht von Ungefähr:
Alles kommt vom Höchsten her.

4. Geschenke sind für Gott zu schlecht,
Nur wer fromm lebt, der ehrt ihn recht.

5. Ein frommes Herz, ein reiner Sinn
Schwingt sich zum Thron des Höchsten hin.

6. Gott weis dich überall zu finden;
Drum hüte dich vor allen Sünden.

* *

7. Ein Liebeswerk nimmt Gott so an,
Als hätte mans ihm selbst gethan.

8. Sey stets höflich, und thu Allen,
Was erlaubt ist, zu gefallen.

9. Wie

9. Wie schön ist, Andern Guts erzeigen,
Noch schöner ists: es thun und — schweigen.

10. Wer seinem Feinde Gutes thut,
Der zeigt den größten Edelmuth.

11. Dankbarkeit gefällt;
Undank haßt die ganze Welt.

12. Ein gutes Wort
Findt auch ein gutes Ort.

13. Wenn einer Böses thut, so hasse nur die That:
Lieb und bedaure Den, der sie begangen hat.

14. Aus fremden Fehlern kannst du Nutzen ziehen.
Anstatt zu tadeln, suche sie zu fliehen.

15. Die Bösen soll man fliehen, soviel man kann:
Sie stecken auch die Guten an.

16. Du sollst nicht lügen und nicht stehlen.
Und was du findest, nicht verhehlen.

* * *

17. Sey fleißig, fromm und gut:
So hast du immer frohen Muth.

18. Ein gutes Gewissen
Kann dir alles Leid versüßen.

19. Unschuld und verlorne Zeit
Kommt nicht mehr in Ewigkeit.

20. Wer Etwas weis und kann,
Trägt niemals schwer daran.

21. Befleiß dich stets der Reinlichkeit;
Rein sey Gesicht, Hand, Wasch und Kleid.

22. Lerne Ordnung, liebe sie:
Sie erspart dir manche Müh.

23. Nutze jeden deiner Tage:
Faulheit wird sich selbst zur Plage.

24. Hast du Arbeit; frisch daran!
Hurtigkeit liebt Jedermann.

25. Nichts ist so klein gesponnen,
Es kommt einst an die Sonnen.

26. Hoffart gehet vor dem Fall;
Schande folgt ihr überall.

27. Vorher gethan, hernach gedacht,
Hat Manchen in groß Leid gebracht.

28. Ein kranker Mann, ein armer Mann!
Bist du gesund, so denk daran.

29. Schweig, wenn du nicht versichert bist,
Daß Reden nützlicher, als Schweigen ist.

30. Laß nie einen Tag vergehen,
Ohne daß was Guts geschehen.

---

31. Weise Sprüche, gute Lehren,
Muß man üben, nicht bloß hören.

Wie du dich in der Kirche aufführen sollst.

Geh lieber mit deinen Aeltern, als allein in die Kirche.

Wenn du in der Kirche bist, so denke daran, wo du bist, und warum du da bist. Obwohl Gott überall ist, und man überall bethen kann: so heißt man doch die Kirche das Gotteshaus, ein Bethhaus; weil man in die Kirche geht, um Gott da gemeinschaftlich anzubethen.

Lache und schwätze nicht in der Kirche; geh, wenn du kannst, von solchen Kindern weg, die gern schwätzen und unruhig sind; tändle nicht mit dem Büchlein, mit dem Rosenkranze oder mit andern Dingen; stoß Andere nicht; gaffe nicht vorwitzig hin und her. Wie könntest du sonst deine Gedanken zusammen nehmen, und auf Gott richten?

Merke unter der Predigt und Christenlehre fleißig auf. Man heißt sie auch Wort Gottes, weil uns da vorgetragen wird, was Gottes Wille ist. Merk besonders auf das, was Kinder angeht.

Gebeth vor der Predigt oder Christenlehre.

(Auch vor dem Lernen.)

O Gott! du willst, daß ich immer verständiger und besser werden soll. Und wie gut ist es für mich, daß ich so viel Nützliches hören und lernen kann! Was würde sonst aus mir werden? Darum will ich jetzt recht aufmerksam seyn. Verleih deinen Segen dazu. Amen.

Nach der Predigt oder Christenlehre.

(Auch nach dem Lernen.)

Dank sey dir, o Gott! für den Unterricht, den ich jetzt bekommen habe. Ich will die gute Lehre nicht leichtsinnig vergessen, sondern öfters darandenken, und mich auch darnach verhalten. Besonders will ich mir Eines, dieses — was mich besonders angeht — merken, und auch zu Nutzen machen. Segne mein gutes Vorhaben. Amen.

Lauf nicht ungestimm aus der Kirche, sondern geh still und sittsam nach Hause.

„So gut, wie in der Kirche, soll sich ein Kind auch in der Schule aufführen.“

Was du zu Hause beobachten sollst.

Erweis deinen Aeltern, und allen Vorgesetzten die schuldige Ehrerbiethung und willigen Gehorsam; laß dir nichts zweymal schaffen; murre und brumme nicht, wenn dich etwas schwer ankommt. Verrichte alles fleißig, was dir aufgetragen wird.

Entwende deinen Aeltern nicht das Geringste, weder an Geld, noch an was immer für andern Sachen. Es wäre wahrer Diebstahl.

Gegen deine Geschwister, und gegen andere Kinder sey gut, freundlich und dienstfertig; zanke, streite nicht mit ihnen; noch weniger sollst du auf Andere schlagen, sie beschimpfen, oder ihnen sonst etwas zu Leid thun. Ein feindseliges Kind macht sich bey allen Menschen verhaßt.

Gegen die Dienstbothen sey nicht feindselig oder trotzig; thu ihnen nichts zuwider. Die Dienstbothen müssen für dich und deine Aeltern ohnehin hart arbeiten, und ihren Lohn oft sauer genug verdienen; du darfst sie nicht auch noch plagen.

 Wenn

Wenn im Hause bey den Geschwistern oder Dienstbothen was Unrechtes geschieht, so zeige es den Aeltern an, damit sie es abstellen können.

Wenn du einem Andern einen Dienst erweisen, einen Gang oder eine Arbeit ersparen kannst, so thu es mit Freuden. Ein dienstfertiges Kind könnte oft Einen der Mühe überheben. Wie schön wäre dieses vor Gott und den Menschen!

Bey dem Essen.

Danke vor und nach dem Essen Gott um Alles, was er dir schickt. Sey mit dem zufrieden, was du hast, und denke, daß viele arme Kinder, und oft sogar kranke Leute weit etwas Schlechteres, oder wohl gar nichts zu essen haben. Gieb ihnen von dem Deinigen.

Vor dem Essen.

O Gott! von dem wir Alles haben,
Wir preisen dich für deine Gaben.
Du speisest uns, weil du uns liebst;
O segne auch, was du uns giebst!

Nach dem Essen.

Dir sey, o Gott! für Speis und Trank,
Für alles Gute Lob und Dank.
Das du uns giebst, und noch willst geben,
Dich preise unser ganzes Leben!

Bey dem Gebethläuten.

Denke wieder an Gott, erneuere die gute Meynung, oder fasse einen guten Vorsatz, was du jetzt thun willst.

Es giebt fromme Christen, die, so oft sie die Uhr schlagen hören, an Gott denken, und im Herzen sagen:

Wenn die Stunde schlägt.

Mein Gott! wieder eine Stunde vorbey. Habe ich sie auch gut zugebracht? Wie froh und getrost würde ich dann in meiner Sterbstunde seyn!

Nach einem begangenen Fehler.

Ach, ich habe wieder Unrecht gethan, Gott! es reuet mich! ich will künftig vorsichtiger seyn!

„Wer kleine Fehler nicht achtet wird bald in größere fallen.“

Was du außer dem Hause vermeiden sollst.

Ein gutes Kind soll man nie auf den Gassen herumlaufen sehen: dieß thun nur schlimme und ungezogene Kinder.

Wenn du an ein Ort hingeschickt wirst, so geh deinen Weg fort, halt dich nirgends auf, und verrichte fleißig, was du zu verrichten hast.

Geh nicht mit solchen Kindern um, die gern lügen, zanken, keck und frey, muthwillig und ausgelassen sind. Schlief nicht in den Winkeln herum, verstecke dich nicht vor den Leuten; wer nichts zu fürchten hat, der darf auch die Leute nicht scheuen.

Rühre nichts Fremdes an; nimm Nichts, was nicht dein gehört, kein Obst, keinen Pfennig, gar nichts. Wer wenig stiehlt, ist auch ein Dieb.

Wie du die Sonn- und Feyertage zubringen sollst.

Auch an Sonn- und Feyertagen sollst du immer etwas zu thun haben; ja diese Tage sollst du besonders gut zubringen: denn sie sind eigentlich dazu bestimmt, daß du an denselben mehr an Gott denken, und trachten sollst, immer frömmer und besser zu werden.

Denke also an diesen Tagen öfters an das, was du in der Christenlehre oder Predigt gehört hast.

Lies selbst in diesem oder in einem andern Büchlein, was dir nützlich ist; frage deine Aeltern oder andere verständige Leute, wie dieses oder jenes, was du gehört oder gelesen hast, zu verstehen und zu brauchen sey.

Ueb-

Uebe dich im Schreiben. Viele Kinder, die schön schreiben gelernet haben, vergessen es nach und nach wieder ganz, weil sie selten schreiben. Ist es nicht Schade? Noch eher ist das Rechnen vergessen, wenn man sich nicht beständig darinn übet.

Du darfst dich an diesen Tagen wohl auch ergötzen, oder ein Spiel machen; wenn es nur nicht zu lange dauert, und dabey nichts Unrechtes geschieht.

Ergötze dich zu seiner Zeit,
Doch allemal mit Sittsamkeit.

Abendgebeth.

Mein Gott und Vater! ich danke dir von Herzen für alle Wohlthaten, die ich diesen Tag von dir empfangen habe. Du hörst nicht auf, Vater zu seyn, und uns Gutes zu thun. Wenn ich nur auch dein gehorsames Kind wäre, und deine Gaben wohl anwendete! —

*

Hier denke nach, wie du den Tag zugebracht: ob du nichts Böses gethan; wie du dich in der Kirche, zu Hause, außer dem Hause, gegen deine Aeltern, Geschwister und andere Leute aufgeführt hast. Erkenne deine Fehler, bethe dann:

Allwissender, heiliger Gott! ach, so habe ich auch heute wieder diese Fehler begangen, dieses Unrecht gethan! Reumüthig bitte ich dich um Verzeihung mein Vater! Es soll künftig nicht mehr geschehen!

Segne mich, o Herr! und beschütze mich diese Nacht, daß ich mich Morgen bessern, und das Versäumte hereinbringen möge.

Nun will ich schlafen gehen; ich kann jetzt nicht mehr auf mich Acht geben, auch sonst Niemand, weil es Nacht ist, und Alles zur Ruhe geht. Aber du, liebster Vater! wirst für mich sorgen; unter deinem Schutze kann ich getrost ruhen. Amen.

*

Sey ehrbar und schamhaftig, wenn du die Kleider weg, und dich ins Bett legest. — Bitt deine Aeltern, daß sie dir ein Bettlein für dich allein geben möchten. Mußt du aber bey Andern liegen, so sey nicht unruhig oder ausgelassen; stoß oder zupfe Andere nicht. Du magst allein oder bey Andern schlafen, so

Erinn're dich, daß Gott
Dich auch im Dunkeln sieht,
Und Alles weis, was auch
Bey finstrer Nacht geschieht.

Meßandacht.

Was die heilige Messe sey, und wie man derselben beywohnen soll.

Vor und unter der Messe wohl zu bedenken.

Die heilige Messe ist die immerwährende Erinnerung an den Kreuztod Jesu Christi; sie ist das einzige wahre, unblutige Opfer der Christen.

Jesus, der Sohn Gottes, ist in die Welt gekommen, die Menschen zu bessern, von der Sünde zu erlösen, und selig zu machen. Dieß hat ihn Viel gekostet; er hat deßwegen Vieles leiden, und endlich gar am Kreuze sterben müssen. Aus Liebe zu uns Menschen hat er so Viel, sogar den bittersten Tod gelitten.

Die Menschen hätten nach und nach leicht seiner großen Liebe und seines Todes vergessen können. Aber sieh! was Jesus gethan, daß die Menschen oft, und so lange die Welt steht, an sein Leiden und Sterben denken möchten.

„Am Abend vor seinem Leiden saß Jesus bey seinen Jüngern, wie ein liebreicher Vater

unter seinen Kindern, bey Tische; er redete Vieles von seinem bevorstehenden Leiden; er nahm Abschied von ihnen. Die Jünger waren ganz betrübt; Jesus tröstete sie. Darauf nahm er ein Brod in seine Hände, erhob seine Augen gegen Himmel, und segnete das Brod; dann brach er es aus einander, gab davon seinen Jüngern, und sprach: „Nehmet hin, und esset; dieß ist mein Leib.“ Auf gleiche Weise nahm er auch einen Becher mit Wein, segnete ihn, und sprach: „Nehmet hin, und trinket Alle daraus; dieß ist mein Blut.“

Der liebvolle Heiland wollte nämlich gern Alles leiden, ja sogar sterben, wenn nur auch die Menschen seine Liebe erkennen, öfters an seinen Tod denken, und sich denselben durch getreue Folgsamkeit recht zu Nutzen machen würden. Deßwegen setzte er diese Worte hinzu: „Dieß thut zu meinem Andenken.

Dieß geschieht bey der heil. Messe; da wird das Andenken an den Tod Jesu beständig erneurt.

1. Denke also auch, mein Kind! bey jeder heiligen Messe an Jesus, deinen göttli-

chen Lehrer und Freund, an seine Liebe, an sein Leiden und Sterben, und mache dir zu Nutzen, was er für dich gethan und gelitten hat.

2. Opfere dich auch Gott auf, das ist, nimm dir vor, auch deine Liebe zu Gott und zu Jesu durch ein frommes Leben zu zeigen, und lieber zu sterben, als zu sündigen.

Dieß ist die nützlichste Weise, Messe zu hören: dadurch vereiniget man sich am besten mit dem Priester, oder vielmehr mit Christo selbst. Dieser gute Wille ist das beste, Gott wohlgefälligste Opfer.

Nach dieser Anweisung ist folgendes Gebeth eingerichtet. — Sprich es bedachtsam in deinem Herzen nach. — Halte öfters im Bethen inne, denke nach, was du sagest — was du bisher gethan hast — was du künftig thun willst.

Meßgebeth.

O Gott! ich will nun auch deine große Liebe denken, daß du deinen Sohn in die Welt gesandt, und für uns hergegeben hast; ich will mich auch an das erinnern, was Jesus aus Liebe zu uns gethan und gelitten hat.

Dieses Andenken soll nun meine Dankbarkeit und Liebe zu dir, o Gott! erwecken, daß ich mich auch mit Jesu dir ganz ergebe, und aufopfere.

*

Mein Gott! was für ein guter und liebreicher Vater bist du gegen uns, deine ungehorsame und sündhafte Kinder gewesen, da du deinen Sohn zu uns gesandt hast, daß er uns vom Bösen zum Guten führen, und in den Himmel bringen möchte! Durch seine Ankunft in die Welt ist allen Menschen Glück und Heil widerfahren. Ehr' und Dank sey dir, Vater im Himmel!

Preis und Dank sey dir, o Jesu! du göttlicher Lehrer, Erlöser und Seligmacher! Du hast uns gelehrt, daß Gott unser bester Vater ist, der uns liebet, sich unserer Schwachheit erbarmet, und uns gern alle Fehler verzeiht, wenn wir diese bereuen und bessern. Du hast uns mit Wort und Beyspiel gezeigt, was wir thun sollen, daß wir Gott gefallen, und zeitlich und ewig glückselig werden.

Gott hatte an dir immer sein größtes Wohlgefallen: du warst schon von deinen ersten Jahren an ein frommes, gutes

Kind — bey dem Gebeth so andächtig und in deinem Betragen so eingezogen; deinen Aeltern so gehorsam, gegen alle Menschen so gut und so freundlich!

Wie folg' ich dir, o Jesu! nach? Wie verhalt' ich mich gegen Andere? Wie zu Haus? Wie in der Kirche?

*

Du hast dich so viele Mühe kosten lassen, die Menschen zu belehren, und auf bessern Weg zu bringen. Du bist deinem himmlischen Vater in Allem gehorsam gewesen, gehorsam bis zum Tod; unter den größten Schmerzen bist du am Kreuze gestorben — aus Liebe zu uns!

Gütigster Heiland! wie groß war deine Liebe zu uns Menschen! Wie, sollt' ich dich nicht auch lieben, wie kann ich dir genug dafür danken, womit kann ich dir deine Liebe erwiedern? — Gott und die Menschen soll ich auch, wie du, lieben; dir nachfolgen, deine heilige Lehre meinem Herzen einprägen, deine Gebothe halten, und die Sünde meiden, um derentwillen du am Kreuze gestorben bist!

Aber ich habe bisher dich, o mein Gott!

zu wenig geliebt! ich habe oft gethan, was du verbothen hast. Ich bin also nicht dein dankbares, gehorsames Kind gewesen. Verzeih mir, gütigster Vater! um Jesu willen; es reuet mich: ich will mich bessern. Ich mache jetzt den ernstlichen Vorsatz, so zu leben, daß du an mir Wohlgefallen haben mögest. — Auch wenn mich etwas schwer ankommt, will ich es doch thun; hat ja Jesus auch aus Liebe zu mir so viel, sogar den härtesten Tod gelitten; was soll ich nicht auch dir, o Gott! und Jesu zu Lieb thun?

Besonders will ich den Fehler, den ich am öftesten begehe, zu bessern suchen, koste es, was es will.

Da besinn dich, mein Kind! was für einen Fehler du am öftesten begehest: und denke nach, wo, und wie du diesen Fehler künftig vermeiden kannst.

Ich bitte dich, o mein Gott! um deinen Segen und Beystand; daß ich auch halte, was ich mir jetzt vorgenommen habe. Du bist ein guter Vater! du hilfst selbst dazu, wenn sich ein Kind bessern will. — Ich will, Gott! du siehst mein Herz ein! Hilf mir zu meiner Besserung, ich bitte dich durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn und Heiland. Amen.

Geh hin, und thu, rc. Anh-

Auslegung der heiligen Messe,

o d e r

M e ß g e b e t h e,

nach den Theilen der Messe eingerichtet.

V o r b e r e i t u n g.

Wenn du, mein Kind! der heiligen Messe beywohnest, so laß alle andere Gedanken fahren, und richte dein Gemüth auf Gott und auf Jesum. Gott sieht auf dich; er höret dein Gebeth, und nimmt es mit Wohlgefallen an, wenn es nur aus gutem Herzen kömmt. Bethe also:

O Gott! ich will jetzt jener heiligsten Handlung beywohnen, die dein Sohn Jesus Christus zum Andenken seines Todes eingesetzt hat. Dein heiliger Geist leite und stärke mich, daß ich mit Andacht betrachte, wie sich Jesus aus Liebe zu uns am Kreuze hingegeben und geopfert hat; und daß ich mich auch dir ganz ergebe und aufopfere.

Staffelgebeth.

Der Priester demüthigt sich vor Gott; und ruft seine Barmherzigkeit an. Bethe auch mit demüthigem Herzen und Vertrauen;

O mein Gott! was bin ich vor dir? — Ein schwaches, fehlerhaftes Kind! Und du bist der Allerheiligste, der höchste Herr des Himmels und der Erde — aber zugleich auch unser Vater. Du verzeihst deinen Kindern, wenn sie sich nur bessern wollen. Mit kindlichem Vertrauen rufe ich also: Gott, verzeih mir! Jesu, sey mir gnädig! liebster Vater! ich will mich bessern, daß ich dein gutes Kind werde und bleibe.

Gloria.

Der Priester lobet Gott, dankt ihm, und bethet ihn an. Stimme mit Herz und Mund ein.

Ja, liebster Gott! du bist ein guter Vater! von dir kommt alles Gute; dir sollen wir für Alles danken. Du bist heilig, und hast nur an dem Guten dein Wohlgefallen. Du bist gerecht: du belohnest das Gute; aber das Böse strafest du. Wir ehren und loben dich, wir bethen dich an, mit deinem Sohne, und dem heiligen Geiste. Amen.

Dominus vobiscum.

Der Priester wendet sich jetzt und öfters bey der heiligen Messe zu den Gegenwärtigen, sprechend:

chend: Der Herr sey mit euch! und ladet sie zum Bethen ein. Also bethe auch mit dem Priester:

Gütiger Gott! gieb uns, wir bitten dich, was uns an Leib und Seele nothwendig und gut ist. Ja, du wirst es uns geben, wenn wir auch selbst nach dem, was uns gut ist, trachten und thun, was dir wohlgefällig ist, durch Christum unsern Herrn. Amen.

Epistel.

Der Priester liest ein Lehrstück aus der heiligen Schrift. Das Gebeth soll uns allzeit zum Guten aufmuntern: wer recht bethet, der wird auch jede gute Lehre aufmerksam anhören, und willig befolgen. Ruf also zu Gott:

Gieb mir, o Gott! deinen heiligen Willen immer besser zu erkennen, damit ich auch denselben immer besser befolgen möge. Amen.

Evangelium.

Der Priester liest ein Stück aus der Lebensgeschichte Jesu, die man Evangelien nennt, das heißt erfreuliche Nachricht: weil soviel Erfreuliches für uns darinn enthalten ist. Das Aufstehen unter dem Evangelium ist ein Zeichen, daß wir bereit seyn sollen, den Lehren und dem Beyspiele Jesu standhaft zu folgen. Danke Gott, daß

du

du ein Christ bist, und nimm dir vor, auch als ein Christ zu leben:

Am besten kann ich, o Gott! deinen Willen aus dem erkennen, was Jesus dein geliebtester Sohn, gelehrt und gethan hat. O möchte ich auch seiner göttlichen Lehre und seinem schönsten Beyspiele in Allem folgen! Dann würde ich gewiß gut, und selig werden.

Credo.

Der Priester bethet an gewißen Tagen das ich glaube an Gott ꝛc. Denke an die ersten Glaubenswahrheiten, und befleiß dich auch nach dem, was du glaubest, zu leben.

Ich glaub' an Gott, den Vater, der Alles erschaffen hat, Alles erhält, regiert und versorget.

Ich glaub' an seinen Sohn, Jesum Christum, der vom Himmel herabgekommen ist, und uns zu sich in den Himmel führen will, wenn wir ihm folgen.

Ich glaub' an den heiligen Geist, der uns durch das Gewissen zum Guten antreibt, und in demselben stärket.

Ich glaube, und halte Alles für wahr

und gewiß, was uns Gott geoffenbaret, und zu glauben vorgestellt hat. Ich muß und will aber auch so leben, wie es der wahre Glaube mir vorschreibt. Amen.

Offertorium. Opferung.

Der erste Haupttheil.

Der Priester opfert dem himmlischen Vater das Brod und den Wein auf, die hier zum Andenken des Todes Jesu gebraucht werden. Vereinige dein Opfer mit dem Opfer des Priesters. Du kannst Gott nichts angenehmers opfern, als wenn du dich Gott selbst aufopferst, oder ernstlich entschließest, ganz so zu leben, wie es Gott wohlgefällig ist.

Sieh, o himmlischer Vater! mit Wohlgefallen auf das, was nach der Anordnung deines Sohnes mit diesem Brod und Wein wird vorgenommen werden.

Ich opfere und ergebe mich dir zugleich mit ganzem Herzen. Aus Liebe zu dir, und aus Dankbarkeit für Alles, was du durch deinen Sohn mir Gutes erwiesen hast, will ich alles Böse, und besonders den Fehler meiden, den ich bisher am öftesten begangen habe. Dieser Vorsatz ist dir, o Gott! gewiß das wohlgefälligste Opfer. Stärke mich, daß ich denselben auch halten möge.

Prä-

Präfation.

Der Priester ermahnet die Gegenwärtigen, daß sie mit ihm Gott loben, und anbethen sollen. Thu es also:

O Gott! ich lobe und preise dich mit allen deinen Geschöpfen im Himmel und auf Erden. Menschen und Engel können dich nicht genug loben und preisen. Aber wenn ich dich in kindlicher Einfalt und nach meinen Kräften verehre, so hast du dein Wohlgefallen daran, wie an dem Lobgesang der Engel. Voll Ehrfurcht rufe ich mit ihnen:

Gott! du bist heilig und aller Anbethung würdig! Ehre, Lob und Dank sey dir und deinem Sohne, Jesus Christus!

Memento.

Der Priester bethet besonders für geistliche und weltliche Obrigkeit, und für die Gegenwärtigen, ja für alle Menschen, und vereiniget sein Gebeth mit der Fürbitte der Heiligen. Gott hat ein besonderes Wohlgefallen daran, wenn wir unsere Mitmenschen in unser Gebeth einschließen; sie sollen uns dadurch noch lieber und schätzbarer werden.

Noch mehr, als Lobgesänge, gefällt dir, o Gott! wenn deine Kinder auf Erden,

wie deine Kinder im Himmel, aus brüderlicher Liebe für einander bitten. Ich bitte dich also, o Gott! für alle Menschen; segne sie! besonders bitte ich, daß du meinen Aeltern und Wohlthätern vergelten wollest, was ich ihnen Gutes zu verdanken habe.

Ihr Heilige und Freunde Gottes, die ihr bey ihm im Himmel seyd, bittet auch für uns, daß wir uns durch ein frommes Leben würdig machen, auch einst in eure Gesellschaft zu kommen.

Wandlung.

Zweyter Hauptheil.

Da thut der Priester, was Jesus zu seinem Andenken zu thun befohlen hat: er verwandelt durch die heiligen Worte das Brod in den Leib, den Wein in das Blut Christi, und zeigt sie dem Volke zur Anbethung. Stelle dir lebhaft Jesum am Kreuze vor, wie er aus Liebe zu dir sein Blut vergoß.

Herr! ich glaube: Dieß ist dein Leib; den du aus Liebe zu uns ans Kreuz hingegeben hast. Jesu! ich bethe dich als gegenwärtig an, dir opfere ich mein ganzes Leben auf.

Herr!

Herr! ich glaube: Dieß ist dein Blut, das du zur Vergebung unserer Sünden vergossen hast. O Jesu! ich will lieber sterben, als thun, was Sünde ist! —

Nach der Wandlung.

Bethe mit dem Priester:

Laß dir, o Gott! dieses Opfer gefallen, das wir mit dem Priester zum Andenken Jesu bringen, der aus Liebe zu uns gestorben ist. Er ist wieder von Todten auferstanden, und gen Himmel aufgefahren. Wenn wir ihm folgen, willst du uns auch zu ihm in den Himmel nehmen.

O Jesu! wie kann ich dir für deine große Liebe genug danken? Wie sollte ich nicht gern Alles thun, was du uns gebothen, da du so Viel aus Lieb zu uns gethan und gelitten hast? Wie muß ich nicht Alles, was Sünde ist, verabscheuen, wenn ich bedenke, daß du, um uns von Sünden zu befreyen, dein Blut vergossen hast, und am Kreuze gestorben bist!

Memento.

Der Priester bethet für die Abgestorbenen. Du sollst auch den Verstorbenen deine christliche

Liebe und Dankbarkeit erweisen, indem du für sie bethest.

Gott! auch für die Abgestorbenen bitten wir dich. Du wirst dieses Gebeth der Liebe gütig aufnehmen. Du liebest sie ja mehr, als wir; und thust mehr, als wir bitten und verstehen! — O daß sie Alle bald vollkommen rein, und bey dir im Himmel wären! O daß wir einst Alle zusammen kämen!

Pater noster.

Der Priester bethet das Vater unser, bethe es mehr mit dem Herzen, als Mund nach.

Gott! Vater aller Menschen! Herr des Himmels und der Erde! dich sollen wir über Alles ehren und lieben; in Allem sollten wir deinen heiligen Willen thun. So würden wir stets hier zufrieden, und dort ewig glückselig werden.

Gieb uns, o Vater! was wir, deine Kinder, an Leib und Seele nöthig haben. Vergib uns unsere Sünden, die wir herzlich bereuen; wir verzeihen auch Allen, die uns was zu Leid gethan. Behüte uns vor Allem, was uns zum Bösen ver=

verleiten würde; bewahre uns vor der Sünde, als dem größten Uebel. Amen.

Kommunion.

Dritter Haupttheil.

Der Priester genießt den Leib Jesu Christi. Kommunion heißt Gemeinschaft, weil wir durch den Empfang des heiligsten Altarssakraments mit Jesu innigst vereinigt werden. Kommunicire geistlicher Weise, das ist, erwecke ein liebvolles Verlangen, dich mit Jesu durch treue Nachfolge immer mehr und mehr zu vereinigen.

Dein Leib, o Jesu unter den Gestalten des Brods soll mich an deine große Liebe erinnern. Ich will oft an diese Liebe denken, und gegen alle Menschen gut seyn, wie du, damit ich also auch immer mehr Eins mit dir werde. Dieß sey mein einziges Verlangen, dir zu folgen, damit ich meinem himmlischen Vater immer mehr gefallen möge.

Der Priester segnet das Volk.

Gehst du mit guten Vorsätzen von der Messe hinweg, so hast du den wahren Segen erhalten, um den der Priester bittet, und den er Allen mit dem heiligen Kreuzzeichen anwünscht.

Gieb uns, o Gott! was uns der Priester wünscht. Segne uns, o himmlischer Vater!

ter! segne mich, und meine liebe Aeltern, und alle Menschen! Erhalt mich im Guten, bewahre mich vorm Bösen. Segne meine Vorsätze, meinen Fleiß und Alles, was ich thue.

Voll Vertrauens auf deinen Beystand will ich nun thun, was mir meine Aeltern und Vorgesetzte befehlen; oft an dich und an Jesus denken, und mich an das erinnern, was ich mir jetzt Gutes vorgenommen habe. Amen.

Zum ersten Segen.

Wir bethen, Herr! dich glaubig an
Als wirklich uns zugegen.
Was du zum Heil der Welt gethan,
Ist unser größter Segen.
Du segnest uns noch für und für;
Wir preisen dich, wir danken dir.

Zum zweyten Segen.

Nicht blos in dieser Kirche bist
Du uns, o Herr! zugegen;
Auch sonst an jedem Ort ergießt
Sich über uns dein Segen.
Entfernen wir uns gleich von hier,
So bleibt doch unser Herz bey dir.

*

An dich glaub' ich, auf dich hoffe ich,
Gott! von Herzen lieb ich dich.
Jesu! dir leb' und sterbe ich.

Verschiedene Meßandachten.

Bey der Meßandacht sollst du eine Abwechslung haben: du wirst dabey desto aufmerksamer seyn. Wechsle also nicht nur allein mit den zwey vorhergehenden Meßandachten ab; sondern nimm auch bisweilen ein oder anders aus folgenden Gebethen vor, oder aus obigen Lehren von Gott und Jesus Christus. Denke aber nicht, daß du Alles bey einer Messe abbethen mußt; da heißt es vielmehr: Wenig, aber gut. Du kannst also hernehmen, was du willst, und so viel du willst, wenn du nur allezeit dabey einen guten Vorsatz fassest. Folge doch diesem guten Rath, mein Kind! du wirst daraus den größten Nutzen schöpfen, wenn du immer mit den Lehren und Gebethen bey der heiligen Messe abwechselst.

Anbethung Gottes,

oder

wie du Gott recht verehren sollst.

O mein Gott! ich kann dich zwar nicht sehen und nicht begreifen, aber ich weis doch, daß du der Schöpfer und Herr der gan-

ganzen Welt bist, und daß Alles von dir herkömmt, was im Himmel und auf Erden ist. Je fleißiger ich aufmerke auf das, was ich sehe und höre, desto besser werde ich dich kennen lernen. Du hast Alles aufs beste gemacht; du weist und verstehst Alles aufs beste; du kannst Alles, was du willst; und du willst nur, was recht und gut ist. Alles Gute kommt von dir, und Alles, was ich mir nur Gutes und Vortreffliches denken kann, ist in dir beysammen, du höchstes Gut!

Wir ehren und schätzen schon tugendhafte Menschen. Du allein bist der Allerheiligste, und blos darum aller Anbethung würdig. Wie kann ich dich genug ehren, und würdig anbethen, o Gott! Ich bin ja wie Nichts gegen dich! Doch, du siehst nur meinen guten Willen an. Wie ein guter Vater durch das Wohlverhalten seiner Kinder geehrt wird, willst du auch von mir geehrt werden; je mehr ich Gutes lerne und thue, desto mehr gefall' ich Dir. Dann verehr' ich dich recht, wenn ich gut bin, wie du gut bist, und wenn ich mich befleiße, immer frömmer und besser zu

werden. So hat uns Jesus, dein Sohn, gelehrt, daß wir dich verehren sollen.

Ja, o mein Gott! ich will mich befleißen, recht gut zu seyn, und immer besser zu werden. Oft will ich daran denken, daß du Alles siehst und weist; ich will mich vor Allem, was Unrecht ist, sorgfältig hüten, und jede Sünde, als das größte Uebel fürchten und fliehen. Ich will dich dadurch ehren, daß ich mich immer gut aufführe, und alles gern und mit Freuden thun, was dir wohlgefällig ist. Diesen Vorsatz mache ich vor dir, o Gott! stärke mich darinn! Amen.

Danksagung
für die göttlichen Wohlthaten.

O Gott! wie gut bist du! du liebest alle Menschen wie deine Kinder! du bist unser bester Vater — auch mein Vater: und ich bin so gut dein Kind, als der reichste oder vornehmste Mensch auf der Welt.

Ich habe von dir schon so viel Gutes empfangen! Mein Leben, meine Gesundheit und meine gerade Glieder habe ich dir zu danken. Wie elend wäre ich, wenn ich

ich nicht sehen, nicht hören und reden, oder wenn ich nicht gehen und arbeiten könnte!

Dir, o Gott! muß ich dafür danken, daß meine Aeltern und andere gute Leute für mich sorgen; daß sie mir thun und geben, was ich brauche. Von dir kömmt alles Gute her.

Vor Allem aber danke ich dir, o mein Gott! daß du mir Verstand und Vernunft gegeben hast — daß ich das Gute und Böse unterscheiden, und dich als meinen Schöpfer erkennen, lieben und ehren kann. Ich danke dir für jeden guten Gedanken, der mir einfällt, für jede nützliche Lehre, die ich höre, für jede Gelegenheit zum Guten, die du mir schickest. Alles Gute kömmt von dir! Ja, du hast sogar Jesus, deinen Sohn, in die Welt gesandt, daß wir durch ihn jetzt fromm und gut, und einst ewig glückselig werden können.

Ich kann dir, o mein Gott! für so viele und große Wohlthaten nicht genug danken. Aber ich will doch thun, was ich kann, und was dir das Liebste ist. Das ist gewiß nichts Anders, als daß ich dir, o liebster, bester Vater! willig gehorsame, und ganz nach deinem Willen lebe.

Wie du so gut und liebreich gegen mich bist, will ich es auch gegen Andere seyn: sie sind ja auch deine Kinder, Vater im Himmel! Ja, ich danke dir zugleich für alles Gute, das du meinen lieben Mitmenschen an Leib' und Seele ertheilest; gönne es Jedem von Herzen, und freue mich deiner großen Güte, die eben so weislich als freygebig Jedem giebt, was ihm nothwendig und nützlich ist. Zufrieden mit dem, was du mir beschereſt, und dankbar dafür, will ich keinen Menschen beneiden. Keinen will ich beneiden, weil er mehr oder was Bessers hat, als ich; keinen will ich verachten, oder verspotten, weil er nicht so glücklich ist, als ich bin. O könnte ich solchen Menschen vielmehr helfen, oder etwas von dem Meinigen geben! — Aber ich will jetzt schon deine Gaben, o Gott! und jede Gelegenheit zum Guten so anwenden, daß ich einst auch Andern helfen und nützen kann. So will ich mich gegen dich dankbar erzeigen.

Glaube, Hoffnung und Liebe.

Glaube.

O Gott! du hast uns durch deinen Sohn, Jesus Christus, geoffenbaret, und zu erkennen gegeben, was wir wissen sollen, daß wir fromm leben, getrost sterben, und einst in den Himmel kommen können. Ich glaube und halte Alles für gewiß, was uns Jesus gesagt hat, und was ein wahrer Christ glauben muß. Du, o Gott! kannst uns nicht betrügen, und Jesus kann uns nicht irre führen. — Nach diesem Glauben will ich leben und sterben.

Das Nothwendigste von Dem, was wir glauben sollen, ist in zwölf Artikeln abgefaßt. Diese sollst du, mein Kind! recht verstehen; und also mußt du fleißig Acht geben, wenn sie in der Christenlehre ausgelegt werden. Hier folgt das

Ich glaub' an Gott.

(Kurz erklärt)

Ich glaube, daß du, o Gott! durch deine Allmacht Himmel und Erde er-

schaffen hast; als ein gütiger Vater Alles erhältst, Alles weislich anordnest, und jedes deiner Geschöpfe liebest.

Ich glaube, daß Jesus Christus dein Sohn, unser Herr und Heiland ist:

Daß er vom Himmel herabgekommen, durch die Kraft des heiligen Geistes die menschliche Natur angenommen, und von Maria der Jungfrau gebohren worden.

Daß er als Mensch Vieles aus Liebe zu uns Menschen gelitten hat, und endlich am Kreuz um unsrer Sünden willen gestorben ist;

Aber am dritten Tage wieder von den Todten auferstanden,

Und gen Himmel aufgefahren, wo er jetzt in seiner Macht und Herrlichkeit bey seinem Vater lebet und regieret in Ewigkeit.

Daß er einst über alle Menschen Gericht halten werde, das Gute zu belohnen, und das Böse zu strafen.

Ich glaube an den heiligen Geist, den Gott der Vater durch seinen Sohn uns mittheilet, damit er uns die Wahrheit lehre, zum Guten stärke, und durch Liebe zu guten Kindern Gottes mache.

Ich

Ich glaube, daß die Lehre Jesu Christi, die von den Aposteln in der Welt verkündigt, und noch bis auf diese Zeit erhalten worden, eine heilige und göttliche Lehre ist; und daß Alle, die dieser Lehre folgen, zu der Gemeinde der Rechtgläubigen gehören, und die christkatholische Kirche ausmachen.

Ich glaube, daß Gott gegen den reumüthigen Sünder gütig und barmherzig ist, und Allen verzeiht, die sich ernstlich bessern wollen.

Daß einst alle Menschen wieder von Todten auferstehen,

Und die Frommen im Himmel ewig leben, und unaussprechliche Freuden bey Gott haben werden. Amen.

*

Liebes Kind! es ist nicht genug, daß du dieses Alles fest und ungezweifelt glaubest: du sollst auch öfters an diese Wahrheiten denken, und dein Leben darnach einrichten. Nur alsdann wird dich dein Glaube selig machen.

Hoffnung.

O Gott! ich hoffe, daß du mir Alles geben werdest, was mir an Leib' und

Seele nothwendig, gut und wahrhaft nützlich ist; und daß du mich einst, wenn ich fromm lebe, zu dir in den Himmel nehmen werdest. Du hilfst mir selbst dazu, daß ich fromm leben kann, wenn nur auch ich will. Du bist ein guter Vater! Du liebest uns, und du weist es am besten, was uns gut ist. Du hast uns den Himmel versprochen, wenn wir ihn verdienen. — Was du versprochen hast, das kannst und wirst du auch halten: auf dein Wort kann ich mich sicher verlassen.

*

Was wir vorzüglich von Gott wünschen und hoffen, und um was wir also bitten sollen, ist in dem Vater unser enthalten. Dieß ist das schönste und beste Gebeth, wenn es recht gebethet wird. Du weist mein Kind! wer es gemacht hat. Bethe also das Vater unser allemal andächtig, und lieber einmal recht, als hundertmal schlecht.

Das Vater unser.

(Kurz ausgelegt)

Allmächtiger, gütiger Gott! Herr des Himmels und der Erde! du bist zugleich

gleich der liebreichste Vater aller Menschen. Von Herzen wünsche ich, daß auch alle Menschen dich, den einigen Gott, Herrn und Vater, recht erkennen, und dich über Alles lieben, und ehren möchten.

Hilf uns dazu, daß wir immer mehr nach dem Guten trachten, und so leben, wie uns dein Sohn, unser Herr und Heiland, gelehrt hat, damit wir auch einst zu dir ins Himmelreich kommen.

O möchten wir deinen Willen auf Erden allzeit mit Freuden erfüllen, wie die seligen Geister im Himmel! Du willst ja nur immer das Beste!

Gieb uns, o Gott! für jeden Tag, was wir zu unsers Lebens Unterhalt brauchen: du weist, was wir nöthig haben, und was uns gut und nützlich ist — an Leib und Seele.

Verzeih uns unsere Sünden; wir verzeihen auch Allen, die uns beleidiget haben.

Bewahre uns vor Verführung, daß wir nie etwas thun oder zulassen, dessen wir uns vor dir, o Allwissender! zu fürchten und zu schämen hätten.

Behüte uns vor dem größten Uebel — vor der Sünde!

Du kannst, du willst es thun; denn du bist mächtig und gütig. Also geschehe, wie wir bitten. Amen.

Weil nach dem Vater unser insgemein der englische Gruß gesprochen wird, so folgt hier:

Das Ave Maria.

(Mit andern Worten erklärt)

Wir grüßen dich mit dem Engel, o seligste Jungfrau Maria! wir erfreuen uns mit dir, und danken Gott für alle Gnaden, die er an dir erwiesen hat.

Der Herr war mit dir, du warst mit ihm: wie er dich führte, so folgtest du ihm, du hattest deine einzige Freude an Gott! und Gott hatte an dir sein größtes Wohlgefallen.

Du warst die Glückseligste aus allen Müttern: du hast den Sohn Gottes, Jesum Christum, unsern Herrn und Heiland gebohren.

Heilige Maria, Mutter Gottes! bitt für uns schwache Menschen, daß wir jetzt deinem frommen Wandel nachfolgen, und nach einem seligen Tod zu dir in den Himmel kommen. Amen.

*

Kind! verehre die seligste Jungfrau Maria mit wahrer Andacht: sie ist aller Ehre und Hochachtung würdig: sie war so fromm und tugendhaft, daß sie Gott vor allen anderen Personen zur Mutter unsers Erlösers auserwählt hat.

Denke an ihr schönes Beyspiel, wenn du das Scapulier, oder ein Bild von ihr ansiehst, folge ihr nach, und befleiß dich besonders, auch so still und eingezogen, so schamhaft und sittsam zu seyn, wie Maria gewesen ist. Sie bittet auch Gott für dich.

Liebe.

Mein Gott! du bist das höchste, liebenswürdigste Gut. Alles, was gut und liebenswürdig ist, kömmt von dir, und ist in dir. Ich will dich, o Gott! von Herzen und über Alles lieben. O könnte ich dich nur recht lieben! O möchte ich dir nur recht gefallen! — Ich kann meine Liebe durch nichts Anders beweisen, als daß ich, wie dein gehorsames Kind, deinen Willen thue, und deine Gebothe halte.

Mein Gott und Vater! du willst, daß ich auch alle Menschen liebe: denn alle sind deine Kinder, und dein Sohn ist

für alle gestorben. Ich will also auch alle Menschen lieben. Ja ich will mich bestreben, Alles zu thun, was dir gefällig ist, und Alles zu vermeiden, was du verbothen hast, aus Liebe zu dir.

Die Nächstenliebe zeiget sich auch durch

Fürbitte für alle Menschen.

O Gott! Vater aller Menschen! du willst daß wir Alle, als deine Kinder, einander lieben, und es gefällt dir, wenn wir auch für einander bethen. Alles Gute, das ich mir selbst wünsche, das wünsche ich auch allen Menschen von Herzen. O könnte ich es ihnen auch geben; könnte ich sie alle wahrhaft glückselig machen, wie gern wollt ich es thun! Du kannst es, himmlischer Vater! du kennest und liebst sie alle; du weist, was einem jeden gut ist, und du ordnest und machest Alles aufs Beste.

O mein Gott! alle Menschen, die ich kenne und nicht kenne, die mich lieben und nicht lieben, schließe ich in mein Herz und Geberh ein; dir empfehle ich sie alle, der du unser Aller Vater bist. — Ach, es giebt so viele elende Menschen auf Erden! Er-

barme dich ihrer; stärke die Leidenden zur Geduld, und im Vertrauen auf dich! Führe die Irrenden zur Erkenntniß der Wahrheit, die Sünder zur Besserung und Tugend. Bewahre die Unschuldigen vor Verführung, und erhalt die Frommen im Guten.

Ich will meine Liebe nicht bloß durch Fürbitten und Wünsche, sondern im Werk beweisen; dienstfertig, gefällig, und wohlthätig seyn, so gut ichs kann. So wirst du, o Gott! an mir und meinem Gebethe Wohlgefallen haben.

Gebeth eines Kindes für seine Aeltern.

O mein Gott! erhalt und beschütze meine liebe Aeltern! segne ihre Sorg' und Mühe, die sie meinetwegen haben, und belohne sie für Alles, was sie mir Gutes thun.

Ich aber will mich befleißen, ihren Lehren und Ermahnungen zu folgen, und mich so aufzuführen, daß sie Freude an mir haben. Was sie mir Gutes sagen, will ich so annehmen, als wenn du, o Gott! es selbst gesagt hättest.

Ich will, wie du es befohlen hast, Vater und Mutter ehren; und es wird mir

mir auch, wie du es versprochen hast, wohl ergehen. Hilf mir, o Gott! daß ich halte, was ich mir vornehme, durch Jesum Christum, deinen Sohn, der auch seinen Aeltern auf Erden gehorsam war, und allen Kindern das schönste Beyspiel gegeben hat. Amen.

Gebeth eines Kindes für seine Lehrer und Wohlthäter.

O Gott! ich danke dir von Herzen, daß du mich schwaches, unerfahrnes Kind immer gute Leute finden lässest, die sich meiner annehmen, und mich im Guten unterrichten. Vergilt es ihnen zeitlich und ewiglich, was sie mir Gutes erweisen. Ich aber will mich mit deinem Beystande befleißen, daß ich mich gegen dich und gegen meine Lehrer und Wohlthäter besonders dadurch dankbar erzeige, daß ich mir alles Gute wohl zu Nutzen mache. Dazu hilf mir, o Gott! durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

*

Wenn deine Aeltern, Wohlthäter, und Freunde einst sterben, oder schon gestorben seyn sollten, so gedenke ihrer auch noch im Gebethe.

Sey dankbar für das Gute, das sie dir gethan, oder hinterlassen haben, und wende es auch gut an; mache ihnen durch dein Wohlverhalten auch dort noch Freude; führe dich so auf, daß du einst im Himmel zu ihnen zu kommen hoffen kannst; und daß du dich nicht zu fürchten hast, wenn du ihnen — vielleicht noch in der Jugend, in die Ewigkeit nachfolgen solltest.

Gebeth eines Kindes, das seine Unschuld bewahren will.

Gott, mein Vater! ich bin ein schwaches Kind, das sich leicht zum Bösen verführen läßt, und meine eigene böse Lust reizt mich schon dazu an. Ich rufe dich um deinen Schutz und Beystand an! Erhalte mich in deiner heiligen Furcht, und bewahre mich, daß ich mich nie zu etwas verleiten lasse, was nur im geringsten wider die Ehrbarkeit ist. Du siehst mich ja überall, ich mag allein oder bey Andern seyn: du weist ja Alles, was bey Tag und Nacht geschieht: du weist sogar alle meine Gedanken. Wie sollt ich mir getrauen, etwas zu thun, oder zuzulassen, ja nur zu denken, dessen ich mich vor dir, o Allwissender, Heiligster! schämen müßte?

Und fieng ich einmal an, etwas Ungebührliches zu thun, so würde ich bald kecker werden, und mich immer weniger schämen: und so würde ich meine Unschuld und Reinigkeit, die mir doch das Liebste seyn soll, verlieren.

O, ich will schamhaft und sittsam seyn. Wenn ich mich keiner Sünde wider die Reinigkeit schuldig weis, so kann ich munter und fröhlich seyn; ich darf Niemanden fürchten. Gott und Menschen werden an mir Wohlgefallen haben. Die Unschuld ist mein größter Schatz, meine schönste Zierde.

Ich will mich also befleißen, meine Reinigkeit mit der größten Sorgfalt zu bewahren. Ich will, so viel ich kann, solche Kinder und Leute fliehen, die frech und keck, muthwillig und ausgelassen sind. Ich will selbst nicht das Geringste thun, was wider die Sittsamkeit ist. Und du, o Gott! wenn ich dich beständig vor Augen habe, wirst mich gewiß auch beschützen. Ich bitte dich darum durch Jesum Christum deinen Sohn, unsern Herrn und Heiland. Amen.

Scham-

Schamröthe.

1. Was ist das Roth, das mein Gesicht
Auf einmal überzieht?
Frey aufzusehen wag' ich nicht,
Und meine Wange glüht.
2. Bin ich vielleicht jetzt in Gefahr,
Ein Unrecht zu begehn;
Und mein Gewissen nimmt es wahr,
Und warnt mich vorzusehen?
3. Der Warnung muß ich folgsam seyn;
Sie kommt, o Gott! von dir,
Sonst würd' ich es zu spät bereu'n,
Was würde einst aus mir?
4. O Farbe meiner Unschuld blüh!
Blüh und verwelke nicht!
Die Lust zur Sünde wische nie
Dich mir vom Angesicht.

Gebeth eines Kindes, das einen gewißen Fehler bessern will.

O Gott! so oft hab' ich mir schon vorgenommen, diesen meinen Fehler — zu verbessern. Und ich begehe doch denselben so oft wieder.

Ach, es könnte immer weiter kommen, und endlich eine böse Gewohnheit daraus werden, die ich hart oder gar nicht mehr würde ablegen können! Nein! ich muß, ich

ich will mich doch einmal ernstlich bessern, und heute noch anfangen. Gieb mir, o mein Gott! deinen Beystand dazu.

Ich will mich gewiß recht in Acht nehmen, daß ich diesen Fehler nicht mehr so oft, und so leichtsinnig begehe. Ich will des Tages öfter daran denken, wie und wo ich mich besonders davor hüten soll. Ich will es auch gleich wieder bereuen, wenn ich gefehlt habe, und mir wieder aufs Neue vornehmen, mich zu bessern. Mit deiner Hilfe, o Gott! wird es doch endlich besser werden. Dieß hoffe ich; und bitte dich darum, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Beicht.

Liebes Kind! wenn du nicht gleich Anfangs in deiner ersten Jugend lernest, wie man gut beichten soll, so wirst du dieses vielleicht in deinem Leben nicht mehr lernen, und also nie recht beichten. Nun dieß wäre ja weit gefehlt!

Wenn du recht beichten willst, so merke dir besonders dieses:

„Es kömmt nicht darauf an, was du vor oder nach der Beicht für Gebethe hersagest, sondern wie du es in dem Herzen meynest, und vorhast.

Wenn du dich also zur Beicht bereitest, so nimm Alles wohl zu Herzen, was du liesest oder bethest. Denke bey dir selbst darüber nach!

1) Bitt Gott um seinen Beystand.

Gott wird dir dazu helfen. Wenn du ihn auch darum bittest, so ist es noch besser. Thu es nur mit einem guten Gedanken. Denke nur im Herzen dieß oder dergleichen:

Mein Gott! ich möchte jetzt gern beichten, und recht beichten; steh mir bey, ich bitte dich, daß ich meine Fehler recht erkennen, bereuen und bessern möge!

2) Erforsche dein Gewissen, oder denke nach, wie du gefehlt hast.

Du weist schon, was Sünd' und Unrecht ist, oder was Gott verbothen hat. Besinn dich nur recht. Wenn du deine Fehler nicht erkennst, so wirst du sie auch nicht bessern. Denke also fleißig nach:

Ob du in der Kirche nicht geschwätzt, gelacht, oder vorwitzig herumgesehen? Ob du nicht unruhig gewesen, und Andere von der Andacht abgehalten?

Ob du nicht Gottes Namen unnütz und unehrerbiethig, oder andere heilige Worte aus Zorn ausgesprochen hast?

Wenn du noch in die Schule gehst.

Ob du fleißig und sittsam, oder nachläßig, unruhig und muthwillig gewesen bist? Wie du dich gegen deinen Lehrer und gegen deine Mitschüler verhalten hast?

Ob du zu Haus gegen deine Aeltern oder Vorgesetzte nicht ungehorsam, oder wohl gar trotzig und widerspänstig gewesen?

Ob du gegen deine Geschwister, gegen die Dienstbothen oder andere Leute nicht feindselig gewesen? — ihnen etwa Schimpfnamen gegeben, mit ihnen gezankt, gestritten, gerauft hast?

Ob du Niemand verspottet, geschmähet, falsch angeklagt; ob du Andern nichts verderbet, oder etwa sonst einen Schaden zugefügt hast? —

Ob du Andern nichts Böses gewünscht, oder gegönnet, oder sie um das Gute beneidet hast; —

Ob

Ob du nicht zornig oder rachgierig gewesen?

Ob du nicht plauderhaft gewesen, und gesagt hast, was du nicht hättest sagen sollen?

Ob du nicht vorsätzlich gelogen?

Ob du nichts verstohlner Weise genommen hast?

Ob du nicht träg und faul zur Arbeit gewesen?

Ob du nichts geredet — angehört, angesehen, gethan oder zugelassen — oder auch nur im Sinne gehabt hast, was wider die Ehrbarkeit ist, dessen du dich hast schämen müssen?

Ob du nicht Andere zum Bösen gereizt und angeführt hast?

Besonders denke nach, wo es bey dir am meisten fehlt, oder was für einen Fehler du am öftesten begehest.

3) Erwecke Reu und Leid sammt dem Vorsaze.

Es ist nicht genug, daß du Reu und Leid nur hersagest, oder aus einem Büchlein herauslesest: die Reue muß dir von Herzen gehen; du mußt wissen, und wohl überlegen,

legen, was du sagest. Noch besser ist es, wenn du's in deinem Herzen denkst, ohne ein Wort zu sagen.

Es muß dir leid seyn wegen Gott, daß du das Böse gethan, was Gott dein liebster bester Vater verbothen, und das Gute nicht gethan, was er befohlen hat, und also gegen ihn ungehorsam gewesen bist. Wegen dieses Ungehorsams, der zugleich die größte Undankbarkeit, ja sogar eine Verachtung Gottes ist, nennt man die Sünde, auch Beleidigung Gottes; obgleich Gott nicht so, wie Menschen, beleidiget und erzörnt wird. Daß du so Unrecht gethan hast, soll dich mehr schmerzen, als daß du Strafe verdient hast.

Am meisten halt dich bey dem Vorsatze auf: da soll dir recht Ernst seyn.

Erwecke nicht bloß mit dem Munde, sondern von Grund des Herzens

Reue über die Sünden.

Mein Gott! ich habe Unrecht und Böses gethan! habe gethan, was du, o liebster, bester Vater! verbothen hast! — Ich habe dich also durch meinen Ungehorsam beleidigt — und du mußt an mir ein großes Misfallen haben. — Aber jetzt reuet es mich von Herzen, daß ich Böses

gethan,

gethan, und dir, o mein Gott! zuwider gehandelt habe. — Aber ich will es gewiß nicht mehr thun.

Gütigster Vater! du verzeihst gern deinem Kinde, das seine Fehler bereut, und sich ernstlich bessern will: du hast wieder Wohlgefallen an ihm, und bist sein gütiger Vater. Ja ich will mich mit deinem Beystande bessern; besonders will ich mich in Acht nehmen, daß ich den Fehler, den ich am öftesten begangen habe, nicht mehr begehe.

Denke darauf nach, was du zu thun oder zu meiden hast, daß du besonders diesen Fehler nicht mehr begehest.

Geh dann, wenn du recht vorbereitet bist, zum Priester hin, bitt' ihn um seinen Segen, und

4) Beichte, oder bekenne deine Sünden.

Mein Kind! verschweig nichts aus Furcht oder Schamhaftigkeit. Du darfst den Beichtvater nicht fürchten; es freut ihn, wenn du aufrichtig sagest, was du gethan hast. Du sollst dich wohl schämen zu sündigen, oder gesündigt zu haben; aber es zu bekennen, darfst du dich nicht schä-

 men,

men. Denn das ist etwas Gutes: es ist ein Zeichen und Mittel der Besserung. Der Priester darf auch außer der Beicht kein Wort von dem sagen, was du beichtest, oder sonst nur im mindesten dergleichen thun. Er wird dich nicht einmal darum anschauen: ihm ist nur um deine Besserung zu thun.

Wenn du freywillig was Großes oder was Schändliches in der Beicht verschweigst, so machst du es mit deinem Beichten nur schlimmer. Sieh, wenn du dir einen Schiefer eingezogen hast, so muß er wieder herausgezogen werden. Lassest du aber den Schiefer darinn stecken, so wird dir nicht geholfen werden: ja das Uebel wird nur immer größer. So auch wenn du eine Sünde oder was Schändliches begangen, und nicht darmit heraus willst, so kann dir der Beichtvater auch nicht helfen. Einmal mußt du es doch sagen, sonst wird dir die Sünde nicht nachgelassen; sag es also lieber gleich. O es wird dir darauf so gut und so leicht ums Herz werden, wenn du es reumüthig gebeichtet hast!

Sag' es gleich Anfangs in der Beicht, wenn du vielleicht einmal was Schändliches aus Furcht verschwiegen, oder sonst nicht recht, ohne

Reu, ohne rechten Vorsatz, dich zu bessern, gebeichtet hast.

Sonst aber sage Anfangs, wann du das letztemal gebeichtet, und was du seitdem Böses gethan hast. Klage dich nur aufrichtig an, sage: „Dieß — und Dieß hab ich gethan — Dieß am öftesten.1"

Mach' es kurz, und laß weg, was nicht zur Beicht gehört: nenne Andere nicht bey ihrem Namen; klage nicht Andere, sondern dich selbst an.

Wenn du einen Zweifel hast, ob Dieses oder Jenes nicht auch Sünde ist, so frage den Beichtvater. Erschrick nicht, wenn er dich um Etwas fraget; er meynts nur gut mit dir: er will dir nur besser rathen und helfen.

Merke endlich wohl auf Das, was dir der Beichtvater saget, was du künftig thun oder meiden sollst.

5) Nach der Beicht,

Bereue noch einmal deine Fehler, und erneuere deinen Vorsatz. Thu, was dir der Beichtvater auferlegt hat, und denke an seine Lehren und Ermahnungen.

Die Buße oder Genugthuung besteht nicht blos in den leichten Gebethen, die, wie man sagt, zur Buße aufgegeben werden. Du mußt dich auch ernstlich bessern: dieß gehört nothwendig zur Buße, es ist die Hauptsache. Auch mußt du wieder gut machen, oder hereinbringen, was du noch gut machen oder hereinbringen kannst, und den Schaden, den du etwa Andern zugefügt hast, ersetzen. Dieß gehört zur Genugthuung.

Gebeth nach der Beicht.

O Gott! du hast mir meine Sünden vergeben! du hast an mir wieder Wohlgefallen, wenn ich mich bessere. Ja ich will mich gewiß bessern: ich will auch Alles meiden, was mich wieder zum Bösen verleiten könnte; ich will dem Rath des Beichtvaters folgen; ich will mich oft erinnern, daß du überall zugegen bist, und Alles weist, was ich thu' oder denke. Hilf mir, o liebster Vater! daß ich allzeit künftig dein gutes, gehorsames Kind seyn möge, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Heiland. Amen.

Kom-

Kommunionandacht.

Vorbereitung.

Deine größte Freude soll es seyn, liebes Kind! wenn du zum Tisch des Herrn gehen, und unter den Gestalten des Brods Jesum Christum empfangen darfst.

Aber du mußt, mein Kind! vorher nachdenken, ob du in deinem Herzen so beschaffen bist, daß du auch zur heiligen Kommunion gehen darfst. „Wer sich nicht bessern will, wenn er gesündiget hat, der ist auch nicht würdig zum Tisch des Herrn zu gehen. Er würde sich dadurch noch strafbarer machen.“

Wenn du es aber mit deiner Besserung redlich und ernstlich meynst, so geh mit Freuden hinzu, und mit festem Vertrauen, daß dir Jesus selbst zur Besserung helfen wird.

Nimm dir hier recht zu Herzen, daß Jesus aus Liebe zu uns den Tod gelitten hat: denn zu diesem Andenken hat er das heiligste Sakrament des Altars eingesetzt. Indem wir es empfangen, bekennen wir, daß wir an Jesus und an seine Lehre glauben; daß wir durch ihn Vergebung der Sünden und ewige Seligkeit hof-

fen, und daß wir alle Menschen als unsere Brüder lieben wollen, wie er für alle gestorben ist.

Gebeth vor der Kommunion.

Ich glaube, daß du, o Jesu! unter den Gestalten des Brods wahrhaftig gegenwärtig bist, mit Leib und Seel, mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit, wie du einst am Kreuz gehangen, und jetzt im Himmel bist. Du hast ja selbst gesagt: „Dieß ist mein Leib."

Ich hoffe, daß ich durch die heilige Kommunion zu allem Guten werde gestärkt und aufgemuntert werden, wenn ich sie würdig empfange. Du, o gütigster Heiland! hast es selbst gesagt: „Wer von diesem Brod ißt, der wird leben ewiglich." Wer es würdig empfängt, der wird auch fromm leben, gut sterben, und eingehen ins himmlische Leben.

Wie sollt' ich dich nicht auch lieben, o du Bester, du Liebenswürdigster! du hast dich für mich in den Tod hingegeben. Ich ergebe mich dir mit ganzer Seele,

ich

ich will dir folgen: ich will fromm und gut gegen alle Menschen seyn, alle als meine Brüder lieben, wie du für uns Alle gestorben bist.

O Jesu! könnte ich dich doch recht würdig empfangen. Bestärke meine gute Vorsätze, hilf mir, daß ich Gott immer mehr gefallen, dir immer mehr nachfolgen möge. Nichts soll mich vom Guten abhalten, Nichts von deiner Liebe scheiden — Dein will ich seyn ewiglich.

Nach der Kommunion.

Jesu, du bist bey mir! ich bethe dich an, mein Gott und mein Heiland! ich danke dir, daß ich dich in deinem heiligen Sakrament habe empfangen dürfen. Wie kann ich dir deine Liebe vergelten? Was soll ich zur Dankbarkeit thun?

Du verlangest, o Herr! nichts Anders, als daß ich deine Lehre und Gebothe halte, mich dir ganz ergebe, und willig folge.

Ich habe dein schönes Beyspiel vor Augen, o Jesu! Du warst das frömste, beste Kind! so andächtig und eingezogen in dem Hause Gottes! so fleißig und ge-

horsam in dem Hause deiner Aeltern! sey gut und liebreich gegen andere Kinder, gegen alle Menschen! Wenn ich dir nachfolge, so hat Gott auch Wohlgefallen an mir — so liebe ich Gott und dich.

Was wird aber bald wieder geschehen? Wie bald werde ich wieder dein schönes Beyspiel und meine guten Vorsätze vergessen, und wieder die alten Fehler begehen?

Aber nein, o Jesu! das Andenken an deinen Tod soll mich vom Bösen abhalten: durch diese heilige Kommunion soll ich zum Guten gestärkt werden. Du wirst mir beystehen, daß ich meine Fehler, die ich schon so oft begangen habe, endlich einmal ablegen möge.

Und was für eine Freud wird es für mich seyn, wenn ich mich bis zur nächsten Kommunion werde gebessert haben! Wie getrost werde ich dann vor deinem Altar erscheinen! Amen.

Bethe dann auch ein oder anderes Gebeth von denen, die oben bey der Meßandacht stehen; besonders die letzten zwey, um Erhaltung der Unschuld und Besserung des Lebens.

Kreuz=

Kreuzweg-Andacht.
nach den gewöhnlichen Stationen.
Vorbereitung.

Jesu! mein göttlicher Lehrer und Erlöser! ich will jetzt andächtig betrachten, auf was für einem schmerzvollen Weg du uns in den Himmel vorgegangen bist. Ich will zugleich bedenken, wie ich jetzt fromm leben, und einst auch zu dir in den Himmel kommen möge. Amen.

I. Station.

℣. Jesu! das Andenken an dein Leiden und Sterben.

℟. Halte mich vom Bösen ab, und stärke mich zum Guten.

Du wurdest falsch angeklagt und zum schmählichen Kreuztod verurtheilt, unschuldiger Jesus! Du hattest nichts als Gutes gethan, und nur die Menschen zum Guten bringen wollen; aber eben deßwegen, weil du es so gut gemeynt hattest, mußtest du sterben.

*

Ich will an dich gedenken, göttlicher Heiland! wenn ich unschuldiger Weise oder gar um des Guten willen Etwas sollte leiden müssen. Wenn ich nur vor Gott unschuldig bin! Nichts — weder das Gespött, noch der Tadel leichtsinniger oder bö-

ser Menschen soll mich vom Guten abwendig machen; ich will nur nach Gottes Wohlgefallen und nach deiner heiligen Lehre, wegen der du gestorben bist, zu leben trachten.

Vater unser!

II. Station.

V. Jesu! das Andenken 2c. wie oben.

Willig hast du das schwere Kreuz auf deine verwundete Schultern genommen, sanftmüthigster Jesus! und uns Allen zugerufen; „Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich!“

*

Ich nehme es auf mich! ich will mich gern Mühe kosten lassen, daß ich meine Fehler verbessern, und fromm und tugendhaft werden möge. Ich will mich frühezeitig an das gewöhnen, was Pflicht und Schuldigkeit ist. Jesu stärke mich dazu!

Vater unser!

III. Station.

V. Jesu! das Andenken 2c. wie oben.

Wie Viel hast du, o mein Jesus! auf dich genommen! wie geduldig hast du Alles ertragen! Von deinen ersten Jahren an warst du deinem himmlischen Vater gehorsam in Allem — und gehorsam bis zum Tod am Kreuze.

*

Wenn ich mich von Jugend auf im

Guten

Guten übe, so wird es mich immer leichter ankommen. Ich will schon jetzt, o Jesu! deiner göttlichen Lehre folgen, die eine leichte Burde ist, wenn man sie von seinen ersten Jahren an auf sich nimmt. Gott verlangt nicht mehr von mir, als ich thun kann.

Vater unser!

IV. Station.

V. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Was für ein schmerzvoller Anblick muß es für Maria gewesen seyn, als sie ihren liebsten Sohn zwischen zwey Missethätern mit dem Kreuz daherwanken sah! Was wird dein zärtliches Herz, o Jesu! empfunden haben, als du deine betrübte Mutter sahst.

*

Müssen doch die Aeltern so Viel ihrer Kinder wegen leiden und ausstehen! Wie können Kinder gegen sie genug dankbar seyn? — Du warst, o Jesu! immer ein guter, dankbarer, gehorsamer Sohn, der ganze Trost deiner Mutter. Nach deinem Beyspiel will ich mich auch gegen meine Aeltern und Vorgesetzte besonders dadurch dankbar erzeigen, daß ich ihnen durch mein Wohlverhalten Freude mache, und so Viel an mir liegt, allen Kummer erspare.

Vater unser!

V. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben!

Simon hilft dir, mein Jesus! dein Kreuz tragen. Wie gern hätt' ich dir auch einen Dienst erwiesen! Aber du sagst: „Was ihr den Geringsten meiner Brüder thut, das habt ihr mir gethan!"

*

Nun also, mein Jesu! will ich auch deinetwegen gegen alle Menschen, die du deine Brüder nennest, gefällig und dienstfertig seyn, wo und wie ich kann, wenn es jetzt auch nur in kleinen Dingen geschieht. Gott hat an Allem großes Wohlgefallen, was man aus Liebe des Nächsten thut.

Vater unser!

VI. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben!

Tief soll ich in mein Herz eindrücken, was du, o Jesu! und wie du gelitten hast, um uns ein Beyspiel zu hinterlassen, damit wir in deine Fußstapfen eintreten sollen.

*

Ich will an deine Liebe und an dein Leiden denken, wenn ich ein Bild von dir sehe; ich will mich an deine Geduld und Sanftmuth erinnern, wenn ich auch Etwas zu leiden habe. Jesu! du sollst mein Vorbild seyn, und dein Beyspiel soll mich aufmuntern und stärken, wenn mich das Gute schwer ankommt.

Vater unser!

VII. Station.

℣. Jesu! das Andenken rc. wie oben.

Aber was kann ich vom Leiden sagen? und was ist all mein Leiden gegen das deinige, schmerzhaftester Jesus! Du warst dadurch ermattet und niedergedrückt, und doch dabey Gott ergeben und standhaft bis ans Ende.

*

Sollte ich nur Das thun, was mir leicht und angenehm ist? Sollte ich das Gute dann unterlassen, oder sogleich ermüden und verzagen, wenn es mich schwer ankommt? Wie könnte ich so meine Liebe, meinen Gehorsam gegen Gott zeigen? Gott will, was recht ist, nicht was nur leicht und annehmlich ist: sein Wille, nicht mein Wille soll geschehen!

Vater unser!

VIII. Station.

℣. Jesu! das Andenken rc wie oben.

„Weinet nicht über mich, sondern über euch und eure Kinder!“ So sprachst du, o liebreichester Jesus! zu den guten Frauen, die dich auf deinem Kreuzweg beweinten. Du warst für sie, und für ihre Kinder mehr, als für dich selbst besorgt.

*

Sollte ich auch ein so böses, unglückseliges Kind seyn, daß meine Aeltern über

mich weinen müßten? O das wäre schrecklich! — Nein, ich will mich jetzt einer solchen Aufführung befleißen, daß einst meine Aeltern Trost und Freude an mir erleben.

Vater unser!

IX. Station.

V. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Wie schwer, o Jesu! wie schwer ist dir dein Kreuz geworden! Aber du hast es nicht von dir abgelehnt, sondern standhaft ertragen. Ja, je größer dein Leiden war, desto größer war auch deine Geduld und Ergebung in den Willen deines himmlischen Vaters.

*

Mit Gottes Beystand kann ich Alles, wenn ich nur ernstlich will. Vieles, was mir anfangs so schwer fiel, kommt mich jetzt schon leicht an. Endlich werde ich Alles, was Gott von mir fordert, nicht nur ohne Murren und Klagen, sondern auch gern und mit Freuden thun, wie du, o Jesu! den Willen deines Vaters mit Freuden erfüllet hast.

Vater unser!

X. Station.

V. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Grausam wurden dir, mein Heiland! die Kleider vom Leib gerissen, und dadurch alle Wunden erneuert; und anstatt der Labung wurde dir Eßig und Galle gereicht.

Und

*

Und ich sollte verbothene Freuden suchen? Sollte je Etwas thun oder zulassen, was, o mein Gott! wider deine heilige Gebothe ist? Nein, dieß soll nie geschehen! Meine Freude soll allezeit unschuldig und ehrbar seyn, daß ich mich dabey nicht zu fürchten noch zu schämen habe.

Vater unser!

XI. Station.

V. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

Du wurdest unbarmherzig an das schmähliche Kreuz genagelt, unschuldigster Jesu! Du schwiegst zu Allem: nur hörte man dich laut zu deinem himmlischen Vater bethen: Vater! verzeih ihnen: denn sie wissen nicht, was sie thun.

*

Ich werde so leicht zornig, wenn mir Jemand nur das Geringste zu leid thut oder sagt. Du hast, o mein Heiland! so Viel gelitten, und noch für deine Feinde gebethen. Sollte ich nicht deinem schönen Beyspiel folgen? Sollte ich von Andern Nichts ertragen, da sie es doch nicht so übel meynen, und oft nicht wissen, was sie thun? Gott! ich verzeihe Allen; verzeih auch du uns Allen!

Vater unser!

XII. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

So hast du dein Leben, o liebreichester Erlöser, für uns aufgeopfert, und am Kreuz unter den größten Schmerzen geendiget. Wie getrost konntest du ausrufen: „Es ist vollbracht!“

*

Ich will schon jetzt jeden Tag so zubringen, daß ich am Ende desselben sagen kann: Ich habe heute meine Pflicht und Gottes Willen gethan. Wenn ich mit Gott anfange, meine Zeit gut anwende, fromm und fleißig bin, so werde ich es auch mit Gott vollenden, und einst getrost auf meine Jugend zurück denken.

Vater unser!

XIII. Station.

℣. Jesu! das Andenken ꝛc. wie oben.

O Mutter meines Erlösers! was hattest du gelitten! da du deinen Jesus am Kreuze sterben und dann todt auf deinem Schooße liegen sahst! O wie Viel, wie Viel hattest du an ihm verloren! Doch bliebst du standhaft unter dem Kreuze stehen, fest im Vertrauen auf Gott.

*

O Gott! es ist ein groser Schmerz, wenn wir unsere Aeltern, oder andere werthe Personen müssen dahin sterben sehen. Aber wir vertrauen auf dich. Du hast sie uns ge-

gegeben; du nimmst sie wieder zu dir hin. Dir empfehlen wir sie. Du bist unser Vater, du wirst es allzeit seyn.

Vater unser!

XIV. Station.

℣. **Jesu! das Andenken rc. wie oben.**

Endlich wurdest du, mein Heiland! in das Grab gelegt. Da hast du nach deinem mühvollen Leben und schmerzhaften Tod endlich Ruh gefunden.

*

Alles erinnert mich, daß ich einst sterben muß, und daß ich auch bald sterben kann. Jugend und Gesundheit stellen mich vor dem Tod nicht sicher. Ich will, o mein Gott! den Gedanken an den Tod nicht scheuen: ja, ich kann nicht früh genug daran denken, weil ich daraus lernen soll, wie ich jetzt in meiner Jugend leben muß, damit ich mich aufs künftige ewige Leben freuen kann. Ich muß, ich will jetzt thun, was ich am Ende meines Lebens gethan zu haben wünschen würde. Dort wäre es zu spät.

Schlußgebeth

Dank sey dir, o Jesu! für all dein aus Liebe zu uns überstandenes Leiden! Nun lebst und regierest du im Himmel. Und wer dir nachfolgt, soll auch bey dir seyn. Darnach will ich eifrigst trachten. Amen.

Anhang von einigen Liedern.

Lied eines fleißigen Knabens.

1. Ich will den Müßiggang stäts fliehen,
Und mich von Jugend auf bemühen,
Daß ich ein braver, wackrer Mann
Mit Gottes Hülfe werden kann.

2. Ich kann schon lesen, kann schon schreiben;
Doch muß ich es noch weiter treiben;
Ich fange auch das Rechnen an:
Wie gut ists, wenn man rechnen kann.

3. Früh will ich Fleiß und Arbeit lieben,
Schon jetzt Verstand und Hände üben.
Dann ist es leicht, dann gehts mir gut;
Hab' immer Brod und frohen Muth.

4. Was wird aus einem jungen Laffen?
Wie kann er sich einst Brod verschaffen?
Wer nichts versteht verdient auch nichts:
Wer nichts verdient, der hat auch nichts.

5. Vor Allemmuß ich mich bemühen,
Von Jugend auf die Sünd zu fliehen.
Hilf, lieber Gott! und steh mir bey,
Daß ich recht fromm und fleißig sey.

Lied eines fleißigen Mägdleins.

1. Ich will Fleiß und Arbeit lieben,
Mich in den Geschäften üben:
Bin ich gleich noch jung und klein;
Fleißig kann ich doch schon seyn.

2. Weder Mühe noch Beschwerden
Scheu' ich um geschickt zu werden;
Erst die Mühe, dann der Lohn!
Hurtig folgen kann ich schon.

3. Lesen, Schreiben brauch ich immer,
Drum vergeß ich dieses nimmer:
Wäre es nicht Schad dafür?
Wie Viel nützt das Lesen mir!

4. Spinnen, Waschen, Stricken, Nähen,
Mit dem Kochen umzugehen,
Und dergleichen lerne ich:
Dieß bringt einst mein Stand mit sich.

5. Alles Gute kömmt von Oben;
Danken, und für Alles loben
Will ich dich, mein Gott und Herr!
Brauch' ichs gut, so giebst du mehr.

Der fromme Knecht.

Hinaus, hinaus ins freye Feld!
Ich bin gesund, und stark an Kräften;
Und lobe Gott, der mich erhält,
Und ruft zu meinen Standsgeschäften.

*

Mein Hausherr sieht zwar jetzt mich nicht;
Doch sieht mich Gott, der einst wird fragen,
Wie treu ein Jeder seine Pflicht
Erfüllt in seinen Lebenstagen.

Ich

*

Ich will das Vieh nicht ohne Noth,
Ich will es nie mit Fluchen schlagen:
Es sieht es ja, es hört mich Gott,
Er hört die armen Thiere klagen.

*

Ich will mit Fleiß und Redlichkeit
Den Dienst nach meiner Pflicht verwalten,
Und die von mir versäumte Zeit
Gewissenhaft für Diebstahl halten.

*

Zum Schaden dingt man keinen Knecht,
Er soll für Lohn auch Nutzen bringen:
Wie kann ich das? Wie mach' ichs recht?
O möcht' es mir doch wohl gelingen!

*

Mit Gott fang ich die Arbeit an,
Daß ich mit Gott sie auch vollende;
Wer seine Pflicht hat treu gethan,
Der freut sich an des Lebens Ende.

Die fromme Dienstmagd.

Zu Hause, auf dem Feld, im Stall,
Da soll ich fromm seyn überall:
So will es Gott, der Alles sieht,
Und weis, was Tag und Nacht geschieht.

Kein

*

Kein Schaden soll durch mich geschehn:
Man soll mich niemals müßig sehn.
Mehrt sich durch mich der Herrschaft Gut,
So lohnt mirs Gott, wenn sie's nicht thut.

*

Das Vieh schreyt mich um Futter an:
Ich will es pflegen, wie ich kann.
Sollt ich für Lohn und Nahrung nicht
Auch treu beweisen meine Pflicht?

*

Da, liebe Thiere, freßt euch satt!
Wohl dem, der Vieh zu warten hat:
Wie Mancher hat kein Vieh, kein Brod,
Und leidet auch noch andre Noth!

*

Mir geht Nichts ab: ich bin gesund!
Ich preise Gott mit Herz und Mund.
Thu ich nur meine Pflicht getreu,
So leb und sterb' ich sorgenfrey.

Was in diesem Büchlein Alles enthalten, und wo Jedes zu finden ist.

	Seite.
Gott.	9
Gott ist unser Vater.	14
Gott ist heilig.	15
Gott belohnt das Gute.	17
Gott straft das Böse.	18
Gott ist barmherzig.	20
Jesus Christus.	21
Jesus war das frömmste, beste Kind.	22
Jesus der beste Kinderfreund.	23
Jesus, unser göttlicher Lehrer.	25
Kurzer Inhalt der christlichen Sittenlehre.	26
Jesus unser Erlöser und Seligmacher.	33
Von den heiligen Sakramenten.	36
Von der christlichen Tugend.	37
Von dem Gebethe.	38
Von einigen löblichen Gebräuchen.	47
Von der guten Meynung.	49
Von dem heiligen Kreuzzeichen.	50
Morgenandacht.	51
Kurze Betrachtungen auf jeden Tag der Woche.	53
Denksprüche auf jeden Tag des Monats.	70
Was du zu beobachten hast in der Kirche.	73
Zu Haus, und außer dem Haus.	75 u. 77
An Sonn- und Feyertagen.	78
Abendandacht.	79
Meßandacht.	81

Meß-

Meßgebethe nach den Theilen der Messe eingerichtet. Seite 83
Verschiedne Meßgebethe. . 98
Anbethung Gottes. . . —
Danksagung für die göttlichen Wohlthaten. 100
Glaube, Hoffnung und Liebe. 103
Das „Ich glaub an Gott" kurz erklärt. 103
Das Vater unser und Ave Maria. ausgelegt. . 106 u. 108
Fürbitte für alle Menschen. . 110
Gebeth für die Aeltern. . 111
— — für Lehrer und Wohlthäter. 112
— — eines Kindes, das seine Unschuld erhalten will. . 113
— — das eine gewiße Untugend bessern will. 115
Beicht- und Kommunionandacht. 116
Kreuzwegandacht . 121
Anhang von einigen Liedern. . 133
Sittenlehre für Kinder in Geschichten und Erzählungen vorgetragen.
Regeln zur Erhaltung der Gesundheit. —
— — — Beobachtung der Wohlanständigkeit.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jais, P. Aegidius

Lehr- und Beth-Büchlein für die lieben Kinder, das wohl auch Erwachsene brauchen können

Hildesheim 1802

Asc. 2497 ax
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10263716-6